

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 21. Juni 1979

Nr. 119 (3 498)

Preis 2 Kopeken

Unerschöpflicher Quell der Begeisterung

Schöpferische Unionskonferenz
der Schriftsteller in Alma-Ata
anlässlich des 25. Jahrestags
der Neulanderschließung

Jahrhunderte werden vergehen, aber niemals wird in der Erinnerung der Völker die heldenhafte Neulanderschließung und der Ruhm jener verlassen, die die erhabene Idee der Kommunistischen Partei verwirklicht und unerschöpfbare Steppen in wogende Äcker verwandelt haben. Für die Literaten und Kunstschaffenden schrieb Leonid Iljitsch Breschnew in seinem Buch „Neuland“, gibt es keine interessanteren, sich begeisternden Aufgaben, als die Großtaten des Volkes, darunter auch auf dem Neuland, zu schildern.

In Gedanken daran, erfüllt vom heißen Wunsch, einen neuen Beitrag zur künstlerischen Widerspiegelung der Großtat von Partei und Volk auf dem Neuland zu leisten, haben sich am 19. Juni die Literaten des Landes zur schöpferischen Unionskonferenz in Alma-Ata zum Thema „Realisierung der Agrarpolitik der KPdSU und die Aufgaben der Gegenwartsliteratur in der Schöpfung des sowjetischen Dorfes“ versammelt. Am 20. Juni wurde der 25. Jahrestag der Neulanderschließung gewidmet.

Im Präsidium sind das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajev, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse S. M. Inaschew, W. A. Klimow, S. N. Inaschew, A. I. Klemow, A. G. Korin, der Kandidat des Büros der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse S. M. Markow eröffnete. Die Versammlung nahm herzlich das Grußschreiben des ZK

der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR an die Konferenzteilnehmer auf, das vom Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Inaschew verlesen wurde. Unsere Konferenz, sagte in seiner Eröffnungsrede G. M. Markow, findet in den Tagen statt, da unsere Partei und das ganze Sowjetvolk mit großer Begeisterung an der Erfüllung der Beschlüsse des Julipenums (1978) des ZK der KPdSU arbeiten, das ein umfassendes, wissenschaftlich begründetes Programm der weiteren Amtstiegs der Landwirtschaft angenommen hat.

Leonid Iljitsch Breschnew hat in seinem trefflichen Buch „Neuland“ markant, mit großer Ausdruckskraft und höchster Wahrheitsliebe die Tragweite der Großtat der Sowjetmenschen auf dem Neuland im gemeinsamen Kampf unseres Volkes für den Kommunismus, die Internationalismus, zur Schule der kommunistischen Arbeit geworden ist. Uns lockt nach dem Beispiel des Helden, den er geworden ist. Uns lockt nach dem Beispiel des Helden, den er geworden ist. Uns lockt nach dem Beispiel des Helden, den er geworden ist.

Die neue Anlage wird in den Maschinenbau eingelenkt, den sowjetische und ungarische Spezialisten entwickeln. Dieser Komplex enthält auch eine Fruchternte- und Produktionsmaschine. Die Entwurfsunterlagen für die Serienproduktion einer Beeren-erntemaschine haben die sowjetischen Konstrukteure nach Ungarn abgeschickt. Alle Arbeiten werden im Rahmen der internationalen Gesellschaft „Agromasch“ geleistet.

Die Kolchosleute haben die Fruchternte begonnen. Die führenden Brigaden bekommen von jedem Hektar bis 150 dt Knollen. Die Naturverhältnisse dreier Rayons der Republik – Bolnisi, Marneuli, Gardabani – sind für ihren Aufbau günstig. Dank der Restaurierung der Flächen für die dieser Region unrentablen Kulturen wurde das Kartoffelfeld in den letzten zwei Jahren auf 40 000 Hektar vergrößert. In diesem Jahr werden in den Rayonen Moskau, Leningrad und anderer Städte abgeerntet werden.

Georgische SSR Frühkartoffeln Georgiens

Im Rayon Bolnisi hat die Fruchternte begonnen. Die führenden Brigaden bekommen von jedem Hektar bis 150 dt Knollen. Die Naturverhältnisse dreier Rayons der Republik – Bolnisi, Marneuli, Gardabani – sind für ihren Aufbau günstig. Dank der Restaurierung der Flächen für die dieser Region unrentablen Kulturen wurde das Kartoffelfeld in den letzten zwei Jahren auf 40 000 Hektar vergrößert. In diesem Jahr werden in den Rayonen Moskau, Leningrad und anderer Städte abgeerntet werden.

Usbekische SSR Ein Sonnenhaus

In der jungen Stadt Tschirschik realisierten die Gelehrten erstmalig das Projekt, das in einem neuen Wohnhaus unternommen worden ist. Die Wahl fiel nicht auf ungefähre auf ein Typengebäude. Die Wissenschaftler wollen beweisen, daß die Energieversorgung durch die Sonne im massenhaften Wohnbau möglich ist. Die Spezialisten des Republikforschungsinstituts für Städtebau haben die Sonnenbatterien hinter den Glaswänden der Fassade untergebracht. Das Wasser, das in Röhren zirkuliert, bringt die Sonnenwärme zum Hauptkumulator, dann in die Heizkörper, in die Küche, ins Badezimmer. Vorgelesen ist auch eine sonnenenergiebetriebene Klimaanlage.

„Und wenn der Himmel bewölkt ist?“
„Hier kommt das sehr selten vor. Doch für jeden Fall ist an das Haus ein dublierendes System eingeschaltet, das es mit der städtischen Wärmezentrale verbindet. Berechnungen haben ergeben, daß sogar im kältesten Winter der Brennstoffbedarf für die Erwärmung eines solchen Gebäudes zwei- bis dreimal geringer ist.“

„Altag des Planjahr fünf“

„Freundschaft“ und KasTAg Korrespondenten berichten

Die Komplexbrigade Abduragim Surabow aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 20, des Trusts „Almatrestro“, hat ihr Fünfjahrziel erfüllt und arbeitet für 1981.

Exakte Arbeitsorganisation, gegenseitige Hilfe, kollektive Lösung aller Probleme, gekonnte Nutzung der Produktionsreserven – das sind die Summanden des Erfolgs.

Ein Einsatz aller Kräfte wird am Bau des Überlandkraftwerks Nr. 1 in Ekibastu gearbeitet. Die Kollektive der Bau- und Montagearbeiter kommen mit jedem Tag ihrem vorgemerkten Ziel näher – 1979 zwei Energieblöcke mit 1 000 000 kW Gesamtleistung dem Betrieb zu übergeben.

Es wird alles zur Möglichen unternehmen, um zum festgesetzten Termin die wichtige Staatsaufgabe zu erfüllen – das Kraftwerk in Betrieb zu nehmen.

Im sozialistischen Wettbewerb tun sich die Montagearbeiter Nikolai Gorobez, Juri Saibolow u. a. hervor.

Neulich haben die Tierzüchter des Sowchos „Rasdolny“ Gebiet Kokschtaw großen Arbeitserfolg errungen: Sie haben den Halbjahresplan der Fleischlieferung an den Staat erfüllt.

Ihr vorfristigen Programm erfüllt hat die Einführung intensiver Mastverfahren beigetragen.



Pulsschlag unserer Heimat

RFSR Papier aus Kondopog

Mit phantastischer Geschwindigkeit wird die achte Breitformatpapiermaschine in der Kondopog-Montage im Zellstoff- und Papierkombinat in Kondopog, Karelsche ASSR, begonnen wurde. Nach den Berechnungen der Konstrukteure wird ihre Auftragsleistung 200 Meter Zeitungspapier pro Minute zusammenstellen. Die Maschine wird alljährlich um fast 80 000 Tonnen Papier mehr erzeugen als die schnellsten funktionierenden Aggregate.

Das Kombinat in Kondopog erzeugte in den Jahren des ersten Fünfjahrplans etwa 100 000 Tonnen Papier. Das war ein großer Schritt in der Entwicklung des neuen Industriezweiges in der UdSSR bedeutete.

Jetzt liefert das Kombinat alle zweieinhalb Monate an die polygraphische Industrie mehr als 100 000 Tonnen Papier, auf dem jede dritte Zeitung im Land gedruckt wird.

Im Jahre 1980 soll die achte Maschine anlaufen, dann wird das Kombinat mehr als 700 000 Tonnen hochwertigen Papiers erzeugen, etwa um ein Drittel mehr als jetzt.

Litauische SSR Dank der Bodenmelioration

In Litauen ist man an die Melioration der dritten und letzten Million Hektar überzuchten Bodens gegangen.

In den 25 Jahren der Kolchosordnung wurden in der Republik zwei Drittel der Nutzflächen verbessert. Dabei soll die letzte Million Hektar Land in sieben Jahren drei Mal so schnell wie die erste Million Hektar verbessert werden. Für diese Zwecke hat der Staat mehr als zwei Milliarden Rubel bereitgestellt. Das ist etwas mehr als der Jahresetat dieser Unionrepublik.

Dank der Bodenmelioration konnten die Hektarerträge mehr als verdoppelt werden. Auch die Produktion der Getreidearten ist verdoppelt. Die Landwirtschaft betreibt gegenwärtig mehr als ein Drittel des Nationaleinkommens der Republik.

Die Bodenmelioration förderte auch die Lösung des wichtigsten sozialen Problems in Litauen – die Beseitigung der Einzelhöfe. In den letzten zehn Jahren siedelten sich mehr als 80 000 Familien in neue Ortschaften städtischen Typs um.

Der Heuernte-einer exakten Rhythmus!

Nach wohldurchdachtem Plan Wichtige Kampagne

Der Sowchos „Rasdolny“ ist eine Großwirtschaft für Getreidebau mit entwickelter Fleisch- und Milchproduktion. Die Wirtschaft hält 5000 Rinder, darunter 1400 Kühe. Seine Aufgabe, die Tierleistungen jahraus, jahrein zu erhöhen, löst das Kollektiv mit Erfolg.

Dazu trägt in erster Linie die exakt organisierte Futterproduktion bei. Als Antwort auf die Initiative der Futterbeschaffer des Gebiets Dshambul und auf den Beschluß des XI. Plenums des ZK der KP Kasachstans hat sich das Kollektiv der Wirtschaft verpflichtet, den Tieren auch in diesem Jahr eine satte Winterung und eine strikte Erfüllung der Auflagen des zehnten Fünfjahrplans in der Lieferung von Milch und Fleisch an den Staat zu sichern.

Die Pflanzenproduzenten des Sowchos haben gewissenhaft gearbeitet, die Saaten rechtzeitig gepflügt und nachgedüngt. Anders kann es auch nicht sein. Bereits im vergangenen Jahr waren die Traktoren- und Mähdrescherbrigaden spezialisiert. Drei davon – je eine in jeder Abteilung – sind auf die Futterproduktion spezialisiert.

Die Mechanisatoren sind der großen Verantwortung für jeden Hektar Weideland und seine Leistungen in vollem Maß bewußt. In breiter Front verläuft die Heumahd. Immer mehr dutzendes Heu kommt auf die Heuböden. Zugleich wird Welksilage eingelegt und granuliertes Vitamingrünmehl erzeugt.

Die ganze Futterbeschaffung wird vom Stab mit dem Chefagronomen Boris Obuchow an der Spitze geleitet. Es wurden auch zwei Gruppen gebildet. Die eine wird von Anatoli Iwanowitsch geleitet. Ihr obliegt die Versorgung mit Kraft- und Schmierstoffen, mit Ersatzteilen, die technische Wartung und Reparatur der Maschinen. Die andere Gruppe unter Leitung des Tierarztes Pjotr Krawow kontrolliert die Qualität des beschafften Futters, die Befolgung der Technologie bei der Heumahd und Welksilagebereitung sowie bei der Produktion von granuliertem Vitamingrünmehl.

Unter den Heubeschaffern hat sich ein wirksamer Wettbewerb entfaltet. Den Ton gibt das Kollektiv des Futterbeschaffungskomplexes Nr. 1 an mit dem Leiter der

Abteilung Nr. 1 Michael Maß an der Spitze. Sein Gehilfe ist der Leiter der spezialisierten Komsozellen- und Jugendbrigade Sinar Rachtimbergenow. Hier mäht die Arbeitsgruppe des Kommunisten Nikolai Urbanowitsch mit 4 Traktoren und Grasmäschinchen KDP 4 täglich 100–120 Hektar Gras. Auch die Arbeitsgruppe Adolf Linker überbleibt ständig ihr Soll. Die Leute von Woldemar Bischels rechnen das Heu zusammen. Sergej Baschenow's Arbeitsgruppe sammelt es mit umgebauten SK-4-Mähdreschern.

Die Arbeitsgruppen Edmund Kusnusch und Georgi Arabasch befordern das Heu zu den Viehwirtschaften und abheben es. Verluste bei der Heubereitung sind ausgeschlossen. Die Futterbeschaffer des „Rasdolny“ sind nahe an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen: Sie werden ihr Wort, 5 000 Tonnen hochwertiges Heu für die gesellschaftliche Viehwirtschaft beizustellen, in Ehren einlösen.

Natürliche Schläge, wo das Vieh den Sommer hindurch weiden könnte, gibt es in unserer Abteilung nicht. Deshalb waren wir gezwungen, unsere Wiesen und Weiden gründlegend aufzubereiten. Wir haben die Zusammenfassung der Gräser überprüft. Während wir früher meistens Shihtjak säten, nehmen jetzt Molot und andere Grasbewäsende Flächen ein. In diesem Jahr wurden 300 Hektar mit Sudangras eingesät, das ist doppelt soviel als im Vorjahr. Auf ebensoviele Land sind Futterleguminosen untergebracht. Sie unterscheiden sich vorteilhaft von Shihtjak durch hohen Wuchs und hohen Nährwert.

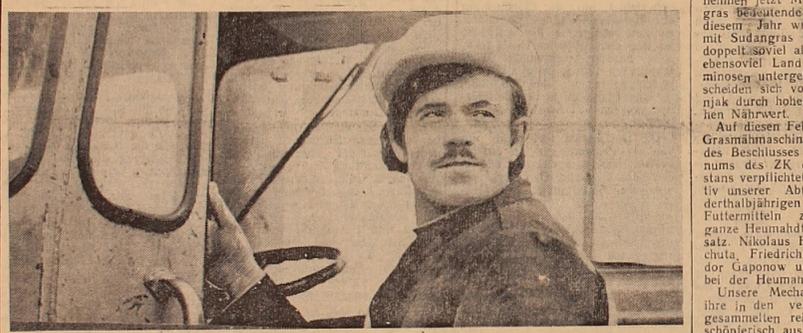
Auf diesen Feldern sühren die Grasmäschinchen. In Erweiterung des Beschlusses des jüngsten Plenums des ZK der KP Kasachstans verpflichtete sich das Kollektiv unserer Abteilung, einen anderthalbjährigen Vorrat an allen Futtermitteln zu schaffen. Die ganze Heumahdtechnik ist im Einsatz. Nikolaus Heim, Michail Plachuta, Friedrich Weisberg, Fjodor Gaponow und andere gehen bei der Heumahd ihr Bestes her. Unsere Mechanisatoren werten ihre in den vergangenen Jahren gesammelten reichen Erfahrungen schöpferisch aus. Wiederum bergen wir das Heu in Arbeitsgruppenverfahren. Bei der Heumahd sind auch die weitgehendsten Grasmäschinchen KDP 6 auch alte umgebaute Getreidekombines im Einsatz. Die Mechanisatoren regeln die Technik so, daß das Gras möglichst niedrig gemäht wird und die Heurträge größer werden.

Alle Arbeitsprozesse bei der Futterbeschaffung sind mechanisiert. Die Schotterseiler, die Transportmittel, die Aggregate für technische Wartung funktionieren reibungslos. Die leistungsstarken Kiewer-Traktoren mit Großraumhänger transportieren täglich bis 100 Tonnen Heu von den Wiesen zu den Viehhäusern.

Die exakte Erfüllung des Plans wird durch gute Arbeitsorganisation, einen wirksam gestalteten Wettbewerb, gute kulturelle und soziale Betreuung untermauert.

David JEREMENKO, Abteilungsleiter im Malin-Sowchos

Gebiet Kustanai



„Grünmäh“ gewinnt an Tempo

Der Leiter der Feldbau-Traktorenbrigade Nr. 1 Viktor Derr hat alle Hände voll zu tun. Er muß unbedingt die Mähdrescher besichtigen. Nach dem Blindeggen der Plantagen nehmen sie die Zwischenreihenbearbeitung vor. Die anderen Mechanisatoren kultivieren die Brachfelder, die dritten sind bald mit der Aussaat von Kolbenhirse und Sudangras für Futter fertig. Es seien auch diejenigen erwähnt, die die Gerste auf den erschlossenen Salzhöden säen. Fragen der Futterproduktion schenkt das Kollektiv jetzt besondere Beachtung. Die Farmen brauchen immer mehr verschiedene Futtermittel.

Das Hauptanliegen des Brigadiers ist die organisierte Durchführung der „Grünmäh“ der Futterbereitstellung auf den Feldern mit mehrjährigen Gräsern. Der Sowchos „Obrazow“ ist einer der Initiatoren des Gebietswettbewerbs um die Anlegung eines anderthalbjährigen Futtermittels, und die

Initiatoren bekräftigen ihre Verpflichtungen mit konkreten Taten. Die Futterbereitstellung der Wirtschaft wollen in diesem Jahr mindestens 6 600 t Heu mähen. Die vorjährigen Restbestände (4 000 t) mitgerechnet, werden die Heuvorräte 10 000 t übersteigen, was mehr als zwei Jahreslöse ausmacht. Die geplante Menge Heu muß in gedrängten Fristen, bis zum 1. August, gemäht und transportiert werden. Bei der Heumahd werden immer öfter die ausgebauten Mähdrescher umgebaut und bei der Mähd eingesetzt. An einige Kombines werden je zwei Grasmäher KDP 4 angehängt, was ermöglicht, den Shihtjak möglichst niedrig zu schneiden und die Arbeitsbreite des Aggregats auf 8 Meter zu bringen. Die Zahl der Großraumhänger wurde verdoppelt. Dadurch wird die Arbeitsproduktivität steigen.

Der Heubereitstellungskomplex der Brigade Nr. 1 ist der stärkste in

Alexander BAZULJA, Gebiets Zelinograd

Unsere Bilder: Der Traktorist Nikolai Pessozki; auf den Sowchosfeldern. Fotos: Viktor Krieger



Emanuel MELDENBERG, Mechanisator, Gebiet Dshambul

Wissenschaftlicher Queer der Regiererei

(Schluß, Anfang S. 1)

ren Kampf um die Entwicklung der Produktivkräfte der Republik, um die Mehrung Eures Heilendums und Ruhmes! Wir danken von Herzen dem Kommissar der Kommunistischen Partei Kasachstans, dem Obersten Sowjet und der Regierung der Republik, dem Schriftstellerverband Kasachstans für das herzliche Entgegenkommen und die Gastfreundschaft!

Der kürzlich veröffentlichte Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU über die weitere Verbesserung der ideologischen politischen und Erziehungsarbeit, ein Parteiodokument von gewaltiger theoretischer und praktischer Bedeutung, hilft in unserer Konkurrenz auf einem hohen Niveau abzuhalten, die Probleme der Entwicklung der Literatur über das Dorfleben der Gegenwart, über die Landwirtschaft schöpferisch zu fördern.

Unsere Hauptaufmerksamkeit konzentriert wir auf den Menschen, sein Leben, seine Tätigkeit, die Wechselbeziehungen der Menschheit zueinander, der Persönlichkeit und der Gesellschaft, die sich im Bewußtsein und in den gewaltigen Erfahrungen der vaterländischen Literatur, die den Bauern, ihren Geschicken ihre talentvollsten, kostbarsten und wertvollsten Werke gewidmet hat.

Die russische klassische Literatur wie auch die Literatur der Brudervölker maß dem Bauerntum, der Gestalt des Bauern erstklassige Aufmerksamkeit und räumte ihm einen großen Platz ein. Im Kampf um die soziale Befreiung der Bauern war die Literatur eine fortgeschrittene Kampfkraft für eine radikale Verbesserung des Lebens der Bauern. Alle erinnern sich gut an die Gedichte und Poeme von Nekrasow und Schewtschew, Aba und Nikitin, Kolzow und Jessenin, die Erzählungen von Lew Tolstoj und Tschechow, Gorki und Korolenko, Sadridin Aini, Andrej Upit, Ammasjan und anderer bekannter Schriftsteller.

Die Sowjetliteratur hat von den ersten Tagen ihres Bestehens an ständig und interessiert über die Probleme der literarischen Landarbeit geschrieben. Das Bild der Arbeiterklasse und der Bauern betrachtete Lenin als ein Grundproblem der sozialistischen Revolution in allen ihren Stadien. Die Parteilinie erörterte mit ständiger und angeregter Aufmerksamkeit die radikalen Probleme des Lebens der Bauern und lenkte sie auf den sozialistischen Weg. Die durchgängige Kollektivierung der Bauern und die Liquidierung des Kulakentums als Klasse hat uns darauf als Ereignis bezeugt, das seiner historischen Bedeutung nach einer sozialen Revolution gleichkommt.

Der Sieg über den Faschismus hat die Unerbittlichkeit der Kolchosordnung und die Richtigkeit der Agrarpolitik der KPdSU vor Augen geführt. Die Kolchose und Sowchose haben die schwere Bürde der Verantwortung übernommen, was die Entschlossenheit der Bauern bekräftigt hat, auf sozialistischer Grundlage zu arbeiten, kollektiv zu leben, die Formen des gesellschaftlichen Lebens zu vervollständigen. In der Nachkriegszeit sind dem Dorf neue, schwierige Aufgaben erwachsen. Die Fürsorge der Partei und Regierung, die allseitige Hilfe von seinen Stadt und Arbeiterkollektiven, die im Dorf in kurzer Zeit, die durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Jetzt geht es, sich auf das Erreichte stützend, das Aufbauewerk weiterzuentwickeln. Einen gewaltigen Beitrag zur Erarbeitung und Realisierung der Agrarpolitik der Partei hat Genosse L. I. Breschnew geleistet.

Wir, die Autoren und Mitarbeiter, werden heute sagen: Die multinationale

le Sowjetliteratur war auf allen Ebenen der Perestrojka der Agrarpolitik der KPdSU zusammen mit der Partei und dem Volk kämpfte für die sozialistische Umgestaltung der Menschheit, die Erziehung der Werktätigen der Landwirtschaft im Geiste der Kommunisten. Diesen Themen waren zahlreiche Prosawerke, Gedichte und Dramen gewidmet, die nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland weitestgehend bekannt wurden. Denken wir dabei nur an die „Solowche“ von M. Scholochow, an die „Wolgabauern“ von F. Panfjorow, „Gwadi Bigwa“ von L. Kiatschik, „Stoppengras“ von A. Golowko, „Der erlöschende Scherit“ von B. Kerbajaw, „Wunderland Murawija“ von A. Twardowski, „In den Steppen der Ukraine“ von A. Kornetschuk und andere.

Diese reiche Tradition, tiefenreife Tradition zu schildern, wohnt auch den besten Werken über das Dorfleben inne, die in den 60-70er Jahren erschienen sind. Wir erklären uns vornehmlich, daß wir sofort unsere Schriftsteller auf die Lösung der aktuellen Probleme des Lebens auf dem Lande aktiv beteiligen werden.

Es seien in diesem Zusammenhang auch solche Bücher erwähnt, die wir als „Schwede“ von I. Awjizis, „Iuschka nepukuschaja“ von M. Alexejew, „Abschied von Guljary“ von Tsch. Alimow, „Kostjuchin Das Zuhause“ von F. Abramow, „Die Schmeißerchen“ von S. Kutulin, „Die Helmtäger von Usujal“ von J. Nossow, „Ode auf die Wissenschaftler der Erde“ von A. Shukow, „Frühling kam in die Wüste“ von R. Fatsi, „Gubokoje na Gubokom“ von J. Kuranow, das Poem „Dal Pamjat“ von I. Issajew, die Erzählungen von J. Gribow, die Erzählungen von I. Iwanow, S. Schalmak, J. Tschernitschenko, S. Churtajkow und andere.

Sie viel geleistet hat unsere Literatur zur Preisung der Großtaten der Sowjetmenschheit auf dem Neuland. Der Beitrag der Kasachstaner Schriftsteller dazu ist bedeutsam und gewichtig. Selten einer auf diese Weise so viele wertvolle Themen nicht reagiert. Bekanntlich wurde das Poem „Adersteppe“ von Shabun Muldajalijew mit dem Staatspreis der UdSSR gewürdigt. In der Literatur der Sowjetunion sind die positiven Wandlungen in der Landwirtschaft in den Werken der sowjetischen Schriftsteller eine immer tiefergehende Widerspiegelung der großen Arbeit der Arbeiter und Trupps unserer multinationale Literatur charakteristisch. Das bedeutet, daß die Schriftsteller ihre Pflicht, die aus den Beschlüssen des Zentralkomitees der KPdSU resultiert, richtig verstehen.

Dennoch dürfen wir heute nicht behaupten, daß der schriftstellerische Eingriff in das Dorfleben der Gegenwart vollständig und frontal sein, noch bei weitem nicht alles ist getan worden. Das Volk und die Partei warten auf neue markante und umfassende Werke über die Landwirtschaft, die die Schriftstellerkonferenz eine positive Rolle bei der Schaffung neuer schöpferischer Literaturwerke über den Ackerbauern, über das Leben des Sowjetdorfes spielen wird.

Von ganzem Herzen wurden die Schriftsteller ferner von Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR und Helden der Sozialistischen Arbeit L. Iwanow, Mechanisator aus Karaganda, begrüßt. Unsere Republik, die wie Leonid Iljitsch Breschnew sagte, ein Planet von hundert Sprachen geworden ist, stellt gleichzeitig ein Feld dar, auf dem ein neuer Sowjetismus aufwächst und auf dem sich vieles von dem herausbildet, was die sowjetische Lebensweise ausmacht. Und heute ist ein Feld, auf dem die schöpferische Ernte werden ein-

bringen können und zwar nicht nur einmal.

Uns allen ist das Sprichwort „Wie die Saat, so die Ernte“ gut bekannt. Nur ist das Feld, das der Schriftsteller zu bebauen hat, der diktiert — das ist die Seele des Menschen, also prüft den Samen dreifach vor der Saat. Seht mal, wie dem Kasachstaner Boden Vertreter verschiedener Nationalitäten arbeiten, und ihr werdet noch besser begreifen, was Völkerfreundschaft, was Internationalismus heißt.

Ferner sagt der namhafte Mechanisator, daß die sowjetischen Schriftsteller die große Liebe des Volkes genießen. Wir Ackerbauern des Neulands, sagte er abschließend, werden immer zu dem Wort halten, das wir der Kommunistischen Partei, Leonid Iljitsch Breschnew gegeben haben. Jedes Jahr werden wir dem Diktator Kasachstaners Pud Getreide kämpfen.

Die Schriftsteller unserer Republik, sagte der Erste Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans T. Alimshinow, sind darauf stolz, daß die schöpferische Konferenz, die für die weitere Entwicklung der gesamten multinationale Sowjetliteratur, die große Bedeutung hat, hier, auf dem ersten Platte zum Weltraum verlegt worden sind und wo die wichtigsten Ereignisse im sowjetischen Leben, die die Welt angeht, stattgefunden haben.

In seinem trefflichen Buch „Neuland“ ging Leonid Iljitsch Breschnew auf die Aufgaben der sowjetischen Schriftsteller im künstlerischen Kampf gegen den Faschismus in der Literatur ein und schrieb, daß sich keine Literatur abgesondert entwickeln kann. Heute wiederholt die Literatur Kasachstans gleichsam den multinationale Charakter der gesamten Sowjetliteratur — sie wird nicht nur in kasachischer, sondern auch in russischer, uigurischer, koreanischer, deutscher und in anderen Sprachen geschaffen. Als eine einheitliche schöpferische Organisation sind wir alle zusammen bestrebt, die Vergangenheit und die Gegenwart nicht nur künstlerisch zu erfassen, sondern auch unsere parteiliche schöpferischen Kontakte mit allen Schriftstellern der Sowjetunion, mit fortschrittlichen Literaten der Welt tagtäglich zu erweitern.

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die weitere Entwicklung der Ideologie, der Kultur und der politischen Erziehungsarbeit“ fördert noch mehr die Verantwortung jedes sowjetischen Schriftstellers sowohl im schöpferischen als auch im politischen Bereich. Den Fortschritt der Redner. Ihre große Verantwortung vor dem Volk einsehend, sind hier Literaturschaffende zusammengekommen, um Meinungen auszutauschen über aktuelle Probleme des Schaffens, über die würdige literarische Verkörperung der Gestalt eines der Haupthelden unseres Lebens, Vertreter des geistigsten Berufs, den — der Gestalt des Ackerbauers.

Im Namen der Kasachstaner Schriftsteller begrüßt A. T. Alimshinow herzlich die Gäste, die zur Konferenz aus allen autonomen und Unionsrepubliken der UdSSR aus den sozialistischen Brudervölkern gekommen sind. Er unterstreicht, daß die Klassiker der kasachischen sowjetischen Literatur bestrebt waren, in ihren Werken die Träume, die in allen literarischen Genres der Sowjetliteratur hat den Sowjetmenschheit und seine Heldentat berührt gemacht, sie hat die Völkerfreundschaft in ihrem wahren Sinne und in aller Pracht der neuen Beziehungen der Menschen geschildert, die keine Ungleichheit kennen und denen jegliche Unterdrückung des Menschen durch den Menschen fremd ist, schrieb Nikolai Tichonow, dessen Leben und

Schaffen uns als Vorbild dafür dienen kann, wie unsere Einheit zu festigen ist. Zur Festigung der Einheit und Freundschaft mit verbündeten Völkern riefen uns Abai Kunanbajew und Muchtari Auesow an. Dank dieser Einheit, Freundschaft und Brüderlichkeit wurde die ihre Bedeutung nach niegeschehene Heldentat der Sowjetmenschheit auf dem Neuland vollbracht. Und diese Heldentat, vor allem die Heldentat des Ackerbauers, was er bleibt die ewige Quelle der Begeisterung für die Meister des Wortes und des Pinsels.

Wir Kasachstaner Schriftsteller laden unsere Gäste nicht nur zu einem sachlichen Gespräch auf der Konferenz ein, sondern auch zu einer Reise durch die unermesslichen Weiten der Republik, zu Treffen mit Ackerbauern an ihrem Arbeitsplatz, damit sie unser erneutes heroisches Land mit eigenen Augen sehen.

Ferner berichtete der Erste Sekretär der Leningrader Schriftstellerverbände A. N. Tschepurov, über das Schaffen der Literaten der Stadt Leningrad, über ihre weitgehenden, stets erkrankenden Beziehungen zu den Schriftstellern Kasachstans und anderer Sowjetrepubliken.

Die Heldentat der Dorfwerktätigen im Kasachstan, Neuland ist ein Lied, das in die Chronik des Arbeitsrums der Sowjetmenschheit eingegangen, sagte der Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Georgij I. Neschewilj. Über die vortrefflichen Taten der Bauern zwingen der Steppenweiden werden bei uns in Georgien wie auch in anderen Sowjetrepubliken des Sowjetlandes, Liedern und Büchern verfaßt. Vain werden die gewaltigen ökonomischen, sozialen und kulturellen Wandlungen besungen, die sich nach dem Willen der Partei vollziehen. Die großen Leistungen unserer Schriftsteller müssen noch mehr Kräfte aufbieten, um die Helden der Neulandepoese in neuen prägnanten künstlerischen Gestalten zu verkörpern. Die multinationale Charakter der gesamten Sowjetliteratur — sie wird nicht nur in kasachischer, sondern auch in russischer, uigurischer, koreanischer, deutscher und in anderen Sprachen geschaffen. Als eine einheitliche schöpferische Organisation sind wir alle zusammen bestrebt, die Vergangenheit und die Gegenwart nicht nur künstlerisch zu erfassen, sondern auch unsere parteiliche schöpferischen Kontakte mit allen Schriftstellern der Sowjetunion, mit fortschrittlichen Literaten der Welt tagtäglich zu erweitern.

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die weitere Entwicklung der Ideologie, der Kultur und der politischen Erziehungsarbeit“ fördert noch mehr die Verantwortung jedes sowjetischen Schriftstellers sowohl im schöpferischen als auch im politischen Bereich. Den Fortschritt der Redner. Ihre große Verantwortung vor dem Volk einsehend, sind hier Literaturschaffende zusammengekommen, um Meinungen auszutauschen über aktuelle Probleme des Schaffens, über die würdige literarische Verkörperung der Gestalt eines der Haupthelden unseres Lebens, Vertreter des geistigsten Berufs, den — der Gestalt des Ackerbauers.

Im Namen der Kasachstaner Schriftsteller begrüßt A. T. Alimshinow herzlich die Gäste, die zur Konferenz aus allen autonomen und Unionsrepubliken der UdSSR aus den sozialistischen Brudervölkern gekommen sind. Er unterstreicht, daß die Klassiker der kasachischen sowjetischen Literatur bestrebt waren, in ihren Werken die Träume, die in allen literarischen Genres der Sowjetliteratur hat den Sowjetmenschheit und seine Heldentat berührt gemacht, sie hat die Völkerfreundschaft in ihrem wahren Sinne und in aller Pracht der neuen Beziehungen der Menschen geschildert, die keine Ungleichheit kennen und denen jegliche Unterdrückung des Menschen durch den Menschen fremd ist, schrieb Nikolai Tichonow, dessen Leben und

Schaffen uns als Vorbild dafür dienen kann, wie unsere Einheit zu festigen ist. Zur Festigung der Einheit und Freundschaft mit verbündeten Völkern riefen uns Abai Kunanbajew und Muchtari Auesow an. Dank dieser Einheit, Freundschaft und Brüderlichkeit wurde die ihre Bedeutung nach niegeschehene Heldentat der Sowjetmenschheit auf dem Neuland vollbracht. Und diese Heldentat, vor allem die Heldentat des Ackerbauers, was er bleibt die ewige Quelle der Begeisterung für die Meister des Wortes und des Pinsels.

Wir Kasachstaner Schriftsteller laden unsere Gäste nicht nur zu einem sachlichen Gespräch auf der Konferenz ein, sondern auch zu einer Reise durch die unermesslichen Weiten der Republik, zu Treffen mit Ackerbauern an ihrem Arbeitsplatz, damit sie unser erneutes heroisches Land mit eigenen Augen sehen.

Ferner berichtete der Erste Sekretär der Leningrader Schriftstellerverbände A. N. Tschepurov, über das Schaffen der Literaten der Stadt Leningrad, über ihre weitgehenden, stets erkrankenden Beziehungen zu den Schriftstellern Kasachstans und anderer Sowjetrepubliken.

Die Heldentat der Dorfwerktätigen im Kasachstan, Neuland ist ein Lied, das in die Chronik des Arbeitsrums der Sowjetmenschheit eingegangen, sagte der Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Georgij I. Neschewilj. Über die vortrefflichen Taten der Bauern zwingen der Steppenweiden werden bei uns in Georgien wie auch in anderen Sowjetrepubliken des Sowjetlandes, Liedern und Büchern verfaßt. Vain werden die gewaltigen ökonomischen, sozialen und kulturellen Wandlungen besungen, die sich nach dem Willen der Partei vollziehen. Die großen Leistungen unserer Schriftsteller müssen noch mehr Kräfte aufbieten, um die Helden der Neulandepoese in neuen prägnanten künstlerischen Gestalten zu verkörpern. Die multinationale Charakter der gesamten Sowjetliteratur — sie wird nicht nur in kasachischer, sondern auch in russischer, uigurischer, koreanischer, deutscher und in anderen Sprachen geschaffen. Als eine einheitliche schöpferische Organisation sind wir alle zusammen bestrebt, die Vergangenheit und die Gegenwart nicht nur künstlerisch zu erfassen, sondern auch unsere parteiliche schöpferischen Kontakte mit allen Schriftstellern der Sowjetunion, mit fortschrittlichen Literaten der Welt tagtäglich zu erweitern.

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die weitere Entwicklung der Ideologie, der Kultur und der politischen Erziehungsarbeit“ fördert noch mehr die Verantwortung jedes sowjetischen Schriftstellers sowohl im schöpferischen als auch im politischen Bereich. Den Fortschritt der Redner. Ihre große Verantwortung vor dem Volk einsehend, sind hier Literaturschaffende zusammengekommen, um Meinungen auszutauschen über aktuelle Probleme des Schaffens, über die würdige literarische Verkörperung der Gestalt eines der Haupthelden unseres Lebens, Vertreter des geistigsten Berufs, den — der Gestalt des Ackerbauers.

Im Namen der Kasachstaner Schriftsteller begrüßt A. T. Alimshinow herzlich die Gäste, die zur Konferenz aus allen autonomen und Unionsrepubliken der UdSSR aus den sozialistischen Brudervölkern gekommen sind. Er unterstreicht, daß die Klassiker der kasachischen sowjetischen Literatur bestrebt waren, in ihren Werken die Träume, die in allen literarischen Genres der Sowjetliteratur hat den Sowjetmenschheit und seine Heldentat berührt gemacht, sie hat die Völkerfreundschaft in ihrem wahren Sinne und in aller Pracht der neuen Beziehungen der Menschen geschildert, die keine Ungleichheit kennen und denen jegliche Unterdrückung des Menschen durch den Menschen fremd ist, schrieb Nikolai Tichonow, dessen Leben und

Schwerpunkt der ganzen Arbeit

Ein erprobtes Mittel für die Steigerung der Sachlichkeit in der Arbeit der Parteiorganisation ist die Prüfung der Erfüllung der Aufträge W. I. Lenins unterfächlich: „Die Parteiorganisation kontrollieren und die faktische Durchführung jedes Auftrags kontrollieren — darin, noch einmal darin und nur darin liegt die Prüfung der Angelegenheit — die Arbeit der ganzen Parteiorganisation.“

Die Leninsche These über die Kontrolle und Prüfung der Durchführung jedes Auftrags ist für die Kommunisten stets von bleibender Bedeutung.

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU vervollkommen unser Rayonparteiorganisationen und die Grundparteiorganisationen die Kontrolle über die Erfüllung der Aufträge und Methoden sich, solche Formen und Methoden anzuwenden, die eine strikte Erfüllung der Direktiven der Partei und Regierung und der eigenen Beschlüsse gewährleisten, welche vor allem auf die Vervollkommnung der Leitung der Konom und ihrer Entwicklung, auf die Steigerung der Arbeitsqualität an allen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus gerichtet sind. Dabei lassen sie sich ständig von den grundlegenden Leninschen Forderungen darüber leiten, daß die Prüfung der Erfüllung der Aufträge stets in der Hand mit der Organisationsarbeit gehen und mit ihr ein einheitliches Ganzes darstellen muß.

Die Erfahrungen des Rayonparteiorganisations zeigen, daß ihre Erfüllung durch solche Praxis gefördert werden, die die Parteikomitees und Grundparteiorganisationen zu den wichtigsten Beschlüssen Maßnahmen erarbeiten, in denen die gestellten Aufgaben eingehend dargestellt, die Folge und die Methoden ihrer Lösung, die Durchführungstermine und die dafür verantwortlichen Personen bestimmt werden. Eine solche Arbeit ermöglicht es, die Kontrolle planmäßig und systematisch auszuführen.

Kurz nach dem Erscheinen des Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR über die Maßnahmen zur organisierten Durchführung der Vervollständigung in den Sowchosen und Kolchosen der Republik und der Erfüllung des Plans der Produktion und Erlassung herrischer Ergebnisse in den Jahren 1978-1979 schlug das Rayonparteiorganisations des Sowchoses des Rayons vor, eine solche Arbeit ermöglicht unter ihrer Berücksichtigung stellte das Rayonparteiorganisations einen Aktionsplan zusammen.

Im Oktober vorigen Jahres führten wir einen traditionellen gewordenen Monat der Vorbereitung auf die Winterhaltung des Viehs durch. Wir führten mit den Viehzüchtern des Rayons eine Beratung durch, auf der wir die Maßnahmen zur Realisierung zu erarbeiten. Unter ihrer Berücksichtigung stellte das Rayonparteiorganisations einen Aktionsplan zusammen.

Die ständige Kontrolle gestattet es, sich gut über die Sachlage an verschiedenen Produktionsabschnitten sowie darüber informiert zu sein, wie die Direktiven der Partei und Regierung, die Pläne und sozialen Verpflichtungen realisiert werden, rechtzeitig die Mängel aufzudecken und Maßnahmen zu deren Beseitigung zu treffen, rechtzeitig alle neuen und Fortschrittlichen wahrzunehmen, es zu unterstützen und zu verbreiten.

In der Kontrolle sehen wir ein wirksames Mittel zur Steigerung der Effektivität unserer ganzen Arbeit. Mit Beginn der Winterhaltung wurden monatlich die Ergebnisse ausgewertet.

W. I. Lenin wies darauf hin, daß der Wettbewerb für eine ständige Hebung der Organisertheit, Disziplin und Arbeitsproduktivität für den Übergang zur höheren Wirtschaft, für die Einsparung von Arbeit und Produkten nötig sei. Unsere Wirklichkeit bestätigt diesen

seinen Gedanken. Durch die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb wird jeder Sowjetmensch erfolgreich an die Realisierung der Staatspläne herangezogen. Über 200 Dorfwerktätige, unsere Rayons hatten den Plan der drei Jahre zum Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR erfüllt. In der ersten Reihe schritten die Kommunisten.

Nicht Jedem ist es beschieden, seinen Lebensstern — den Stern des Arbeitsherrn hell aufleuchten zu sehen. Dazu muß man so arbeiten können wie z. B. der Oberschichtführer Abraham Derksen aus dem Sowchos „Karassuk“. „Das Vorgeordnete wird erfüllt“ — so lautet die Devise des Kommunisten. Der Schichtführer Abraham Derksen von je 100 Mutterschaften, ließ bei der Pflege keinen Verlust zu und ist seinen Wettbewerbsverlierer ein gutes Stück voraus. Die Arbeit des fleißigen Schichtführers wurde hoch eingeschätzt: Abraham Derksen ist Träger des Ordens „Ehrenzeichen“.

Der erste Platz in der Triade der Prinzipien der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs wird bekanntlich der Offenkundigkeit eingeräumt. Die ausgehängten Plakate, „Blitzmeldungen“ oder Wettbewerbsergebnisse zeugen davon, daß die Parteikomitees Wettbewerb unter Kontrolle steht. Ein Beispiel der richtigen Organisation seiner Offenkundigkeit ist in unserem Rayon der Sowchos „Tscharschik“. Vorsitzende des Parteikomitees ist hier Elsa Stromberger. In der Wirtschaft achtet man genau auf die richtige und rechtzeitige Ausführung und Erörterung der Ergebnisse, über die jeder Wettbewerber informiert wird.

Es werden konkrete Maßnahmen beschlossen und realisiert, die eine genaue Kontrolle über die Erfüllung der Pläne und sozialen Verpflichtungen in vielen Parteikomitees des Rayons gewährleisten.

Die Prüfung der Erfüllung gefäßer Beschlüsse, die ein wichtiger Bestandteil der organisatorischen und politischen Arbeit ist, wird regelmäßig in Bürositzungen des Rayonparteiorganisations, in Versammlungen der Kommunisten und in den Grundparteiorganisationen erörtert.

Die Politik der Partei und ihre Beschlüsse im Leben umzusetzen, erhöht unser Rayonparteiorganisations das Niveau der Parteiloyalität, verbessert die organisatorische und politische Arbeit unter den Massen.

Die ständige Kontrolle gestattet es, sich gut über die Sachlage an verschiedenen Produktionsabschnitten sowie darüber informiert zu sein, wie die Direktiven der Partei und Regierung, die Pläne und sozialen Verpflichtungen realisiert werden, rechtzeitig die Mängel aufzudecken und Maßnahmen zu deren Beseitigung zu treffen, rechtzeitig alle neuen und Fortschrittlichen wahrzunehmen, es zu unterstützen und zu verbreiten.

In der Kontrolle sehen wir ein wirksames Mittel zur Steigerung der Effektivität unserer ganzen Arbeit. Mit Beginn der Winterhaltung wurden monatlich die Ergebnisse ausgewertet.

W. I. Lenin wies darauf hin, daß der Wettbewerb für eine ständige Hebung der Organisertheit, Disziplin und Arbeitsproduktivität für den Übergang zur höheren Wirtschaft, für die Einsparung von Arbeit und Produkten nötig sei. Unsere Wirklichkeit bestätigt diesen

Lydia BARCHATOWA, Sekretär des Rayonparteiorganisations Tscharschik Gebiet Semipalatinsk

Der Thälmann-Kolchos liegt in der Steppzone, Rayon Pawlodar. Es gibt hier weder natürliche noch künstliche Wasserbecken, auch keine Bogenstellungen (die über den Felder haben meistens Kastanienbäume. Auch die Witterungsverhältnisse im Vorjahr waren für viele landwirtschaftliche Kulturen ungünstig. So erbrachte der Kolchos auf 3600 Hektar untergebrachte, nur 4,1 Dezillionen je Hektar.

Dennoch erzielte der Kolchos im vergangenen Jahr 2.650.000 Rubel Gewinn. Alle Wirtschaftszweige des Kolchos produziert Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und eine ganze Reihe anderer Erzeugnisse — waren gewinnbringend. In der Wirtschaft gibt es kein zurückbleibendes Abschnitten, keinen verlustbringenden Zweig.

Wenden wir uns einem führenden Zweig der Milchproduktion zu, obwohl er nicht den meisten Gewinn bringt. Der Kolchos liegt einfach in der Vorstadzone und ist der größte Milchlieferant für die Stadt Pawlodar. Die Wirtschaft des Gebiets ist die Milchproduktion verlustbringend, dem Thälmann-Kolchos hat er aber 316.800 Rubel Gewinn eingebracht. Der Kolchos hat der Kolchos 48.410 Dezillionen Milch im Jahr erzeugt und 41.909 davon an den Staat verkauft. Mehr als die Hälfte dieser Erzeugnisse hat die Milchfarm Nr. 1 geliefert. Über sie wird nachstehend die Rede sein.

Man könnte meinen, im Thälmann-Kolchos werde die Wirtschaft

nach alter Art geführt: Es gibt hier keine modernen Milchkomplexe, die Melkherde ist in alten Ziegeln oder neuen Bogenstellungen (die über den Felder haben meistens Kastanienbäume. Auch die Witterungsverhältnisse im Vorjahr waren für viele landwirtschaftliche Kulturen ungünstig. So erbrachte der Kolchos auf 3600 Hektar untergebrachte, nur 4,1 Dezillionen je Hektar.

Dennoch erzielte der Kolchos im vergangenen Jahr 2.650.000 Rubel Gewinn. Alle Wirtschaftszweige des Kolchos produziert Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und eine ganze Reihe anderer Erzeugnisse — waren gewinnbringend. In der Wirtschaft gibt es kein zurückbleibendes Abschnitten, keinen verlustbringenden Zweig.

Wenden wir uns einem führenden Zweig der Milchproduktion zu, obwohl er nicht den meisten Gewinn bringt. Der Kolchos liegt einfach in der Vorstadzone und ist der größte Milchlieferant für die Stadt Pawlodar. Die Wirtschaft des Gebiets ist die Milchproduktion verlustbringend, dem Thälmann-Kolchos hat er aber 316.800 Rubel Gewinn eingebracht. Der Kolchos hat der Kolchos 48.410 Dezillionen Milch im Jahr erzeugt und 41.909 davon an den Staat verkauft. Mehr als die Hälfte dieser Erzeugnisse hat die Milchfarm Nr. 1 geliefert. Über sie wird nachstehend die Rede sein.

Man könnte meinen, im Thälmann-Kolchos werde die Wirtschaft

stimmter Kuhgruppen spezialisiert. In der Farm gibt es vier Hallen: für trockenstehende Kühe, für Kalben, für Aufmelken und Besamung der Kühe, für Milchproduktion.

Am 15.-20. Tag nach dem Kalben kommen die Kühe in die Halle für trockenstehende Kühe. Nach der Besamung (von 90 Tagen, solange die Kühe sich hier befinden, wird die Fütterung erfolgt, bis die Melkherde stiegen. Nach der Besamung werden die Kühe in die Halle für Milchproduktion übergeführt, wo einzelne Gruppen je nach Milchleistung gebildet werden.

Dank dem Übergang zum Halblaktationsystem konnten für jede der Kuhgruppen die besten Bedingungen für Fütterung und Pflege in der Laktationsperiode geschaffen werden. Dies ist besonders günstig auf die ökonomischen Kennziffern der Farm.

„Wie paradoxal es auch scheinen mag, wir haben in der Milchfarm 1.000 Rubel Futter eingespart“, erzählt der Farmleiter. „Durch sparsamen Verbrauch des Futters und seine genaue Bereitung. Die Kühe erhalten es nur zuoberst, die viel Milch geben, erhalten mehr Mischfutter entsprechend der Anweisung des Zootechnikers aus der Halle für Aufmelken.“

stimmter Kuhgruppen spezialisiert. In der Farm gibt es vier Hallen: für trockenstehende Kühe, für Kalben, für Aufmelken und Besamung der Kühe, für Milchproduktion.

Am 15.-20. Tag nach dem Kalben kommen die Kühe in die Halle für trockenstehende Kühe. Nach der Besamung (von 90 Tagen, solange die Kühe sich hier befinden, wird die Fütterung erfolgt, bis die Melkherde stiegen. Nach der Besamung werden die Kühe in die Halle für Milchproduktion übergeführt, wo einzelne Gruppen je nach Milchleistung gebildet werden.

Dank dem Übergang zum Halblaktationsystem konnten für jede der Kuhgruppen die besten Bedingungen für Fütterung und Pflege in der Laktationsperiode geschaffen werden. Dies ist besonders günstig auf die ökonomischen Kennziffern der Farm.

„Wie paradoxal es auch scheinen mag, wir haben in der Milchfarm 1.000 Rubel Futter eingespart“, erzählt der Farmleiter. „Durch sparsamen Verbrauch des Futters und seine genaue Bereitung. Die Kühe erhalten es nur zuoberst, die viel Milch geben, erhalten mehr Mischfutter entsprechend der Anweisung des Zootechnikers aus der Halle für Aufmelken.“

Auf wissenschaftlicher Grundlage

Der Thälmann-Kolchos liegt in der Steppzone, Rayon Pawlodar. Es gibt hier weder natürliche noch künstliche Wasserbecken, auch keine Bogenstellungen (die über den Felder haben meistens Kastanienbäume. Auch die Witterungsverhältnisse im Vorjahr waren für viele landwirtschaftliche Kulturen ungünstig. So erbrachte der Kolchos auf 3600 Hektar untergebrachte, nur 4,1 Dezillionen je Hektar.

Dennoch erzielte der Kolchos im vergangenen Jahr 2.650.000 Rubel Gewinn. Alle Wirtschaftszweige des Kolchos produziert Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und eine ganze Reihe anderer Erzeugnisse — waren gewinnbringend. In der Wirtschaft gibt es kein zurückbleibendes Abschnitten, keinen verlustbringenden Zweig.

Wenden wir uns einem führenden Zweig der Milchproduktion zu, obwohl er nicht den meisten Gewinn bringt. Der Kolchos liegt einfach in der Vorstadzone und ist der größte Milchlieferant für die Stadt Pawlodar. Die Wirtschaft des Gebiets ist die Milchproduktion verlustbringend, dem Thälmann-Kolchos hat er aber 316.800 Rubel Gewinn eingebracht. Der Kolchos hat der Kolchos 48.410 Dezillionen Milch im Jahr erzeugt und 41.909 davon an den Staat verkauft. Mehr als die Hälfte dieser Erzeugnisse hat die Milchfarm Nr. 1 geliefert. Über sie wird nachstehend die Rede sein.

Man könnte meinen, im Thälmann-Kolchos werde die Wirtschaft

nach alter Art geführt: Es gibt hier keine modernen Milchkomplexe, die Melkherde ist in alten Ziegeln oder neuen Bogenstellungen (die über den Felder haben meistens Kastanienbäume. Auch die Witterungsverhältnisse im Vorjahr waren für viele landwirtschaftliche Kulturen ungünstig. So erbrachte der Kolchos auf 3600 Hektar untergebrachte, nur 4,1 Dezillionen je Hektar.

Dennoch erzielte der Kolchos im vergangenen Jahr 2.650.000 Rubel Gewinn. Alle Wirtschaftszweige des Kolchos produziert Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und eine ganze Reihe anderer Erzeugnisse — waren gewinnbringend. In der Wirtschaft gibt es kein zurückbleibendes Abschnitten, keinen verlustbringenden Zweig.

Wenden wir uns einem führenden Zweig der Milchproduktion zu, obwohl er nicht den meisten Gewinn bringt. Der Kolchos liegt einfach in der Vorstadzone und ist der größte Milchlieferant für die Stadt Pawlodar. Die Wirtschaft des Gebiets ist die Milchproduktion verlustbringend, dem Thälmann-Kolchos hat er aber 316.800 Rubel Gewinn eingebracht. Der Kolchos hat der Kolchos 48.410 Dezillionen Milch im Jahr erzeugt und 41.909 davon an den Staat verkauft. Mehr als die Hälfte dieser Erzeugnisse hat die Milchfarm Nr. 1 geliefert. Über sie wird nachstehend die Rede sein.

Man könnte meinen, im Thälmann-Kolchos werde die Wirtschaft

nach alter Art geführt: Es gibt hier keine modernen Milchkomplexe, die Melkherde ist in alten Ziegeln oder neuen Bogenstellungen (die über den Felder haben meistens Kastanienbäume. Auch die Witterungsverhältnisse im Vorjahr waren für viele landwirtschaftliche Kulturen ungünstig. So erbrachte der Kolchos auf 3600 Hektar untergebrachte, nur 4,1 Dezillionen je Hektar.

Dennoch erzielte der Kolchos im vergangenen Jahr 2.650.000 Rubel Gewinn. Alle Wirtschaftszweige des Kolchos produziert Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und eine ganze Reihe anderer Erzeugnisse — waren gewinnbringend. In der Wirtschaft gibt es kein zurückbleibendes Abschnitten, keinen verlustbringenden Zweig.

Wenden wir uns einem führenden Zweig der Milchproduktion zu, obwohl er nicht den meisten Gewinn bringt. Der Kolchos liegt einfach in der Vorstadzone und ist der größte Milchlieferant für die Stadt Pawlodar. Die Wirtschaft des Gebiets ist die Milchproduktion verlustbringend, dem Thälmann-Kolchos hat er aber 316.800 Rubel Gewinn eingebracht. Der Kolchos hat der Kolchos 48.410 Dezillionen Milch im Jahr erzeugt und 41.909 davon an den Staat verkauft. Mehr als die Hälfte dieser Erzeugnisse hat die Milchfarm Nr. 1 geliefert. Über sie wird nachstehend die Rede sein.

Man könnte meinen, im Thälmann-Kolchos werde die Wirtschaft

nach alter Art geführt: Es gibt hier keine modernen Milchkomplexe, die Melkherde ist in alten Ziegeln oder neuen Bogenstellungen (die über den Felder haben meistens Kastanienbäume. Auch die Witterungsverhältnisse im Vorjahr waren für viele landwirtschaftliche Kulturen ungünstig. So erbrachte der Kolchos auf 3600 Hektar untergebrachte, nur 4,1 Dezillionen je Hektar.

Dennoch erzielte der Kolchos im vergangenen Jahr 2.650.000 Rubel Gewinn. Alle Wirtschaftszweige des Kolchos produziert Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und eine ganze Reihe anderer Erzeugnisse — waren gewinnbringend. In der Wirtschaft gibt es kein zurückbleibendes Abschnitten, keinen verlustbringenden Zweig.

Wenden wir uns einem führenden Zweig der Milchproduktion zu, obwohl er nicht den meisten Gewinn bringt. Der Kolchos liegt einfach in der Vorstadzone und ist der größte Milchlieferant für die Stadt Pawlodar. Die Wirtschaft des Gebiets ist die Milchproduktion verlustbringend, dem Thälmann-Kolchos hat er aber 316.800 Rubel Gewinn eingebracht. Der Kolchos hat der Kolchos 48.410 Dezillionen Milch im Jahr erzeugt und 41.909 davon an den Staat verkauft. Mehr als die Hälfte dieser Erzeugnisse hat die Milchfarm Nr. 1 geliefert. Über sie wird nachstehend die Rede sein.

Man könnte meinen, im Thälmann-Kolchos werde die Wirtschaft

Bergarbeiter für die Landschaffenden

Schon viele Jahre über die Bergarbeiter der Kimpersaier Bergverwaltung Patentschaft über den Kolchos „Bolschewik“ Rayon Letniski, aus die Bergleute erweisen ihren Paten eine spürbare Hilfe bei allen landwirtschaftlichen Kampagnen, beteiligen sich aktiv an der Reparatur der Technik an a. m.

Auch zur diesjährigen Aussaat fuhr eine Gruppe Bergarbeiter in die Patenwirtschaft „Bolschewik“. Die Aktivisten erzielten hohe Leistungen, waren unter den Schriftmachern.

Der Kommunist Karl Matemow steuerte einen DT 75 auf den Feldern der 2. Brigade. Karl hält

Schon viele Jahre über die Bergarbeiter der Kimpersaier Bergverwaltung Patentschaft über den Kolchos „Bolschewik“ Rayon Letniski, aus die Bergleute erweisen ihren Paten eine spürbare Hilfe bei allen landwirtschaftlichen Kampagnen, beteiligen sich aktiv an der Reparatur der Technik an a. m.

Auch zur diesjährigen Aussaat fuhr eine Gruppe Bergarbeiter in die Patenwirtschaft „Bolschewik“. Die Aktivisten erzielten hohe Leistungen, waren unter den Schriftmachern.

Der Kommunist Karl Matemow steuerte einen DT 75 auf den Feldern der 2. Brigade. Karl hält

Unlängst wurde die Gelligefabrik Pauline Wedler aus der Gelligefabrik

Unlängst wurde die Gelligefabrik Pauline Wedler aus der Gelligefabrik für hohe Wettbewerbsleistungen in der Produktion und im Verkauf von Gelligehaltzeugnissen an den Staat mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Der Fabrik ist sie bereits 13 Jahre tätig.

Neben ihr arbeitet ihre Kollegin Swetlana Kim, Trägerin des Ordens des Arbeitsherrns III. Grades.

Die Farm zieht einen großen Nutzen aus der Verbesserung der Milchqualität. Seit Juni des Vorjahres, nachdem die Milch unmittelbar auf den Sommerweiden eingeführt worden ist, liefert die Farm Nr. 1 an die Molkekei Milch nur erstklassigen Milch.

Schließlich erzielte die Farm eine hohe Produktionsleistung dank der maximalen Nutzung der Weidezeit und dem grünen Fiebland. Die Fütterung wurde zu den entscheidenden Zeitpunkten Gräsergemische gesät und im Laufe des ganzen Sommers und auch dann, wenn die Weiden schon verdorrt sind, an die Tiere verteuert.

Natürlich haben auch die Melkerinnen, Meisterinnen in ihrem Fach, ihr Bestes zur hohen Effektivität des Zweiges beigetragen. In vergangenen Jahr mehr als 1000 Dezillionen Milch von ihren Gruppen erzielte die Melkerin G. Mariens hat im vergangenen Jahr 608 Kilogramm Milch erhalten. J. Branzewa — 565, E. Laub, S. Metzler, L. Belikowa und andere haben 340 Kilogramm Milch je Kuh erzielt.

Die Melkerinnen haben über ihre vorjährigen Leistungen. Dieser Vorsprung, die Meisterschaft und der Kampfeiz der Viehzüchter lassen in diesem Jahr noch bessere Erfolge erwarten.

Unlängst wurde die Gelligefabrik Pauline Wedler aus der Gelligefabrik für hohe Wettbewerbsleistungen in der Produktion und im Verkauf von Gelligehaltzeugnissen an den Staat mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Der Fabrik ist sie bereits 13 Jahre tätig.

Neben ihr arbeitet ihre Kollegin Swetlana Kim, Trägerin des Ordens des Arbeitsherrns III. Grades.

Die Farm zieht einen großen Nutzen aus der Verbesserung der Milchqualität. Seit Juni des Vorjahres, nachdem die Milch unmittelbar auf den Sommerweiden eingeführt worden ist, liefert die Farm Nr. 1 an die Molkekei Milch nur erstklassigen Milch.

Schließlich erzielte die Farm eine hohe Produktionsleistung dank der maximalen Nutzung der Weidezeit und dem grünen Fiebland. Die Fütterung wurde zu den entscheidenden Zeitpunkten Gräsergemische gesät und im Laufe des ganzen Sommers und auch dann, wenn die Weiden schon verdorrt sind, an die Tiere verteuert.

Natürlich haben auch die Melkerinnen, Meisterinnen in ihrem Fach, ihr Bestes zur hohen Effektivität des Zweiges beigetragen. In vergangenen Jahr mehr als 1000 Dezillionen Milch von ihren Gruppen erzielte die Melkerin G. Mariens hat im vergangenen Jahr 608 Kilogramm Milch erhalten. J. Branzewa — 565, E. Laub, S. Metzler, L. Belikowa und andere haben 340 Kilogramm Milch je Kuh erzielt.

Die Melkerinnen haben über ihre vorjährigen Leistungen. Dieser Vorsprung, die Meisterschaft und der Kampfeiz der Viehzüchter lassen in diesem Jahr noch bessere Erfolge erwarten.

Unlängst wurde die Gelligefabrik Pauline Wedler aus der Gelligefabrik für hohe Wettbewerbsleistungen in der Produktion und im Verkauf von Gelligehaltzeugnissen an den Staat mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Der Fabrik ist sie bereits 13 Jahre tätig.

Neben ihr arbeitet ihre Kollegin Swetlana Kim, Trägerin des Ordens des Arbeitsherrns III. Grades.

Die Farm zieht einen großen Nutzen aus der Verbesserung der Milchqualität. Seit Juni des Vorjahres, nachdem die Milch unmittelbar auf den Sommerweiden eingeführt worden ist, liefert die Farm Nr. 1 an die Molkekei Milch nur erstklassigen Milch.

Schließlich erzielte die Farm eine hohe Produktionsleistung dank der maximalen Nutzung der Weidezeit und dem grünen Fiebland. Die Fütterung wurde zu den entscheidenden Zeitpunkten Gräsergemische gesät und im Laufe des ganzen Sommers und auch dann, wenn die Weiden schon verdorrt sind, an die Tiere verteuert.

Natürlich haben auch die Melkerinnen, Meisterinnen in ihrem Fach, ihr Bestes zur hohen Effektivität des Zweiges beigetragen. In vergangenen Jahr mehr als 1000 Dezillionen Milch von ihren Gruppen erzielte die Melkerin G. Mariens hat im vergangenen Jahr 608 Kilogramm Milch erhalten. J. Branzewa — 565, E. Laub, S. Metzler, L. Belikowa und andere haben 340 Kilogramm Milch je Kuh erzielt.

Die Melkerinnen haben über ihre vorjährigen Leistungen. Dieser Vorsprung, die Meisterschaft und der Kampfeiz der Viehzüchter lassen in diesem Jahr noch bessere Erfolge erwarten.

Unlängst wurde die Gelligefabrik Pauline Wedler aus der Gelligefabrik für hohe Wettbewerbsleistungen in der Produktion und im Verkauf von Gelligehaltzeugnissen an den Staat mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Der Fabrik ist sie bereits 13 Jahre tätig.

Neben ihr arbeitet ihre Kollegin Swetlana Kim, Trägerin des Ordens des Arbeitsherrns III. Grades.

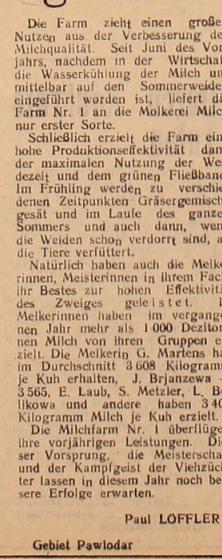
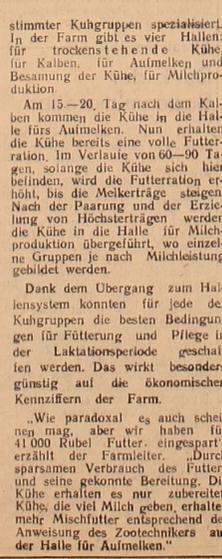
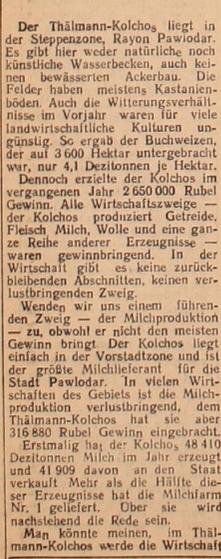
Die Farm zieht einen großen Nutzen aus der Verbesserung der Milchqualität. Seit Juni des Vorjahres, nachdem die Milch unmittelbar auf den Sommerweiden eingeführt worden ist, liefert die Farm Nr. 1 an die Molkekei Milch nur erstklassigen Milch.

Schließlich erzielte die Farm eine hohe Produktionsleistung dank der maximalen Nutzung der Weidezeit und dem grünen Fiebland. Die Fütterung wurde zu den entscheidenden Zeitpunkten Gräsergemische gesät und im Laufe des ganzen Sommers und auch dann, wenn die Weiden schon verdorrt sind, an die Tiere verteuert.

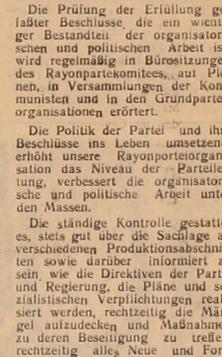
Natürlich haben auch die Melkerinnen, Meisterinnen in ihrem Fach, ihr Bestes zur hohen Effektivität des Zweiges beigetragen. In vergangenen Jahr mehr als 1000 Dezillionen Milch von ihren Gruppen erzielte die Melkerin G. Mariens hat im vergangenen Jahr 608 Kilogramm Milch erhalten. J. Branzewa — 565, E. Laub, S. Metzler, L. Belikowa und andere haben 340 Kilogramm Milch je Kuh erzielt.

Die Melkerinnen haben über ihre vorjährigen Leistungen. Dieser Vorsprung, die Meisterschaft und der Kampfeiz der Viehzüchter lassen in diesem Jahr noch bessere Erfolge erwarten.

Im Bild: Pauline Wedler und Swetlana Kim



Im Bild: Pauline Wedler und Swetlana Kim



Im Bild: Pauline Wedler und Swetlana Kim



In den Bruderländern Safra kurz vor Abschluß

HAVANNA. Abgeschlossen wird die kubanische Safra 1978-1979. Die Provinz Havanna wurde die fünfte im Lande, die den Plan der Ernte und der Verarbeitung von Zuckerrohr erfolgreich erfüllte. In der Provinz hatten ihre Arbeitskräfte die Werktätigen der Zuckerindustrie der Provinzen Sancti-Spiritus, Cienfuegos, Matanzas und Villa Clara gemeldet. In den Betrieben, in denen man mit der Zuckerrohrverarbeitung fertig ist, hat die Vorbereitung zur neuen Saison begonnen.

Die Safra dieses Jahres verläuft unter schwierigen Verhältnissen. Anhaltende Regenfälle in einer Reihe kubanischer Gebiete erschweren ernstlich die Arbeit der Mächetoren und Mechanisatoren. Trotzdem wird der Plan der Erzeugung von Zucker in der Provinz Havanna erfüllt. Die Ernte und die Verarbeitung des kubanischen Produktes der Zuckerindustrie der Provinzen Sancti-Spiritus, Cienfuegos, Matanzas und Villa Clara gemeldet. In den Betrieben, in denen man mit der Zuckerrohrverarbeitung fertig ist, hat die Vorbereitung zur neuen Saison begonnen.

Die Safra dieses Jahres verläuft unter schwierigen Verhältnissen. Anhaltende Regenfälle in einer Reihe kubanischer Gebiete erschweren ernstlich die Arbeit der Mächetoren und Mechanisatoren. Trotzdem wird der Plan der Erzeugung von Zucker in der Provinz Havanna erfüllt. Die Ernte und die Verarbeitung des kubanischen Produktes der Zuckerindustrie der Provinzen Sancti-Spiritus, Cienfuegos, Matanzas und Villa Clara gemeldet. In den Betrieben, in denen man mit der Zuckerrohrverarbeitung fertig ist, hat die Vorbereitung zur neuen Saison begonnen.

Enge Zusammenarbeit

BERLIN. Die schnelle Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR ist das Resultat ihrer allseitigen Teilnahme am Rat der Gegenseitigen Wirtschaftlichen Anbahnungen, an der internationalen sozialistischen Zusammenarbeit, schreibt der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der DDR G. Wechsung in der Wochenchrift „Horizont“. Es gibt keinen Wirtschaftszweig oder Großbetrieb des Landes, wo es nicht anschaufliche Zeugnisse der gegenseitigen Hilfe und des engen Zusammenwirkens der Bruderländer gäbe. Auch sehr wichtig ist die weitere Entwicklung der Brennstoff- und Energiebranche der sozialistischen Gemeinschaft mit vereinten Kräften, die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der DDR mit den RGW-Ländern, in erster Reihe die Kooperation mit der Sowjetunion, die die Beschlüsse des XX. Parteitag der SED wirksamer hilft.

Die Wärme der Erde nutzend

BUDAPEST. Erfolgreich entwickelt sich in Ungarn die Nutzung der geothermischen Energie. Die Spezialisten sind schon lange zum Schluß gekommen, daß das „Wärmewasser“, das praktisch unter dem Horizont der ganzen UVR liegt, nicht allein für die Schaffung von Schwimmbädern ausgenutzt werden kann, sondern auch für Industriezwecke. Die Vorräte an thermalen Gewässern werden im Lande auf etwa 500 Milliarden Kubikmeter geschätzt, ein Teil wird mit Erfolg in der Landwirtschaft verwendet.

Zur Zeit werden in Ungarn mit thermalen Gewässern etwa 80 Prozent der Treibhäuser für Pflanzengärten, 85.000 Quadratmeter Treibhäuser mit Folienabdeckung sowie viele Tierzuchtfarmen beheizt. Das hat einen spürbaren ökonomischen Effekt. Jährlich werden 50.000 t Brennstoff gespart.

Aus dem Obst der neuen Ernte

SOFIA. Der spezialisierte Betrieb „Busidshiro“ in der Stadt Gabrowo hat mit der Verarbeitung von Obst und Beeren der diesjährigen Ernte begonnen. Täglich liefert er mehr als 20 t Obst und Beeren in Dosen und Süßkirschen. Hochbetrieb herrscht auch in den anderen Konservierbetrieben Bulgariens. Gegenwärtig produziert die VRB fünfzigmal mehr Gemüsekonserven als 1939 und behauptet nach dem Ausstoß dieser Erzeugnisse einen der führenden Plätze in der Welt.

Die Branche vereint mehr als 30 Konservierkombinate und Fabriken. In der ersten Hälfte des Jahres ist ein 500.000 t überschüssiges Erzeugnis übersteigt. Umfänglich 80 Prozent der Konserven liefert Bulgarien auf die Märkte der RGW-Mitglieder. Ein großer Teil davon kommt in die Sowjetunion.

„ch möchte gern lernen“

Das Erlernen der chinesischen Sprache erfordert von jedem ein ungeheures Mühe. Aber lesen und schreiben zu lernen ist auch für einen Chinesen kein leichtes Vorhaben. Fast die Hälfte der Mandarinbevölkerung in China ist Analphabet, und der Grund dafür liegt keineswegs in den Schwierigkeiten der chinesischen Bilderschrift.

Im September 1956 billigte der VIII. Parteitag der KPCh ein umfassendes Programm zur Bekämpfung des Analphabetismus und Entwicklung der Volkshochschulen in China. Dieses Programm trug der wirklichen Lage im Lande sowie den Bedürfnissen seiner Volkswirtschaft Rechnung und gab die Möglichkeit, eine allmähliche Erhöhung des Bildungsstandes der breiten Volksmassen zu erreichen.

Mao Zedong und seine Anhänger verwirklichte die Beschlüsse des VIII. Parteitages und drängten China ihren vollständigen und abenteuerlichen Kurs auf.

Besonders klägliche Ergebnisse hatte für China die „Kulturrevolution“. Im Rahmen dieser Bewegung wurden zahlreiche Bildungseinrichtungen demoliert. Ihre Lehrer wurden entweder von randalierenden Banden ihrer früheren Schüler gefoltert oder in die Kategorie „Reaktionäre“ eingestuft und zur Umzierung durch Arbeit in die Dörfer verbannt.

Die negativen Folgen der maoistischen „Kulturrevolution“ machen sich im Bildungssystem auch heute noch bemerkbar. Nach der Zahl der Schüler, Studenten, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker bildet China unter allen Ländern der Welt so ziemlich das Schlußglied. Wie im vorigen Jahr in Peking bekanntgegeben wurde, bildeten die chinesischen Hochschulen im vorigen Jahr 166.000 Spezialisten her. Ein so derart großes Land wie China reicht diese Zahl offensichtlich nicht aus.

Ein überaus akuter Mangel besteht in China an Schul- und Hochschullehrern. Die meisten Lehrer der alten Generation, die seinerzeit zur Arbeitserziehung

ASIA WAT

Nach dem Treffen in Wien

Die überwältigende Mehrheit der ausländischen Beobachter, die mit hoher Aufmerksamkeit den Ablauf des Wiener Treffens verfolgte, sind sich in der Meinung einig, daß der sowjetisch-amerikanische SALT-2-Vertrag ein Dokument ist, das für eine lange Zeit in die Geschichte eingehen werde. Dessen Realisierung wird ein großer Schritt auf dem Gebiet der Eindämmung des Wettbewerbs und der Verringerung der militärischen Gefahr sein.

Der SALT-2-Vertrag wird — und das ist ein Standpunkt sowohl der Sowjets als auch der amerikanischen Seite — nicht als Finale, ja als Abschluß der Verhandlungen angesehen, es ist vielmehr eine wichtige Etappe auf dem komplizierten und schwierigen Wege zur endgültigen Liquidierung des Wettbewerbs und zur Abrüstung.

Moskau und Washington sind sich darüber einig, daß man nach dem Inkrafttreten des SALT-2-Vertrages vorankommen sollte, im Hinblick auf die Reduzierung der Arsenale der nuklearen und sonstigen Waffen zu erzielen und die Gefahr eines nuklearen Krieges zu vermindern. Die Parteien des Vertrags eröffnen Perspektiven für die Ausarbeitung eines SALT-3-Vertrages. Der Generalsekretär des ZK der KPUSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew wies in seiner Rede in der sowjetischen Botschaft vom 17. Juni in Wien darauf hin, daß der SALT-2-Vertrag als einmaliger rascherer Fortschritt bei den Verhandlungen über weitere Fragen der Begrenzung des Wettbewerbs auf militärischem Gebiet dienen sollte.

Die Sowjetunion ist für den Fortschritt in ausnahmslos allen Richtungen, die zur Begrenzung des Wettbewerbs führen. Für die Lösung dieser höchst aktuellen Aufgabe ist es notwendig, beharrlich nach neuen effektiven Lösungsweisen zu suchen. Ebe dem dienen beispielsweise solche Initiativen der UdSSR wie der Vorschlag von der Einstellung der Produktion von Kernwaffen und von der schrittweisen Reduzierung der Kernwaffenbestände bis zu ihrer vollständigen Liquidierung.

Zu einem geläufigen Wort ist der Ausdruck des führenden sowjetischen Repräsentanten geworden, der in der österreichischen Hauptstadt erklärte: „Wir werden hoffen, daß das eine „Wien“ anders vorantreibt.“ Es geht nämlich darum, daß die Unterzeichnung des SALT-2-Vertrages den Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen, in Mitteleuropa einen positiven Impuls verleiht, bei denen es nun an der Zeit ist, zu einer Einigung zu kommen. Eine positive Rolle können dabei Initiative und gutes Beispiel der UdSSR und der USA spielen.

Die Gegner des SALT-2-Vertrages im Westen lassen sich auf verschiedene Manöver ein, um die Bedeutung des Vertrags herabzusetzen. Die haushackenden „Strategen“ gehen sogar so weit, daß sie diesem Dokument eine gewisse „Schädlichkeit“ zuschreiben und Geschrei darum erheben, daß Westeuropas angeblich schutzlos bleibt. Eher andere Methode des Kampfes gegen das sowjetisch-amerikanische Dokument sind die Versuche, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit davon abzulenken, und diese auf etwas anderes zu orientieren. In Umlauf gesetzt werden, Erfindungen von „heimtückischen Plänen Moskaus“ hinsichtlich Westeuropas.

Das alles ist nichts weiteres als ein Versuch, einen Schatten auf das Erreichte zu werfen und den weiteren Fortschritt bei der Lösung von Problemen zu behindern, die mit der Eindämmung des Wettbewerbs zusammenhängen. Die Gegner der Entspannung scheuen dabei nicht einmal davor zurück, von alten abgedroschenen Erfindungen von der angeblichen sowjetischen Gefahr Gebrauch zu machen. Die Position der UdSSR ist erneut mit aller Deutlichkeit in Wien dargelegt worden: Es gibt keine Waffenart, die unser Land nicht einzuschranken bereit wäre, diese entweder zu reduzieren, oder auf gegenseitiger Grundlage nach einer Vereinbarung mit anderen Staaten gänzlich zu verbieten. Wichtig ist nur, daß dies alles ohne Beeinträchtigung der Sicherheit des anderen auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit beiden Seiten geschehe.

Das alles ist nichts weiteres als ein Versuch, einen Schatten auf das Erreichte zu werfen und den weiteren Fortschritt bei der Lösung von Problemen zu behindern, die mit der Eindämmung des Wettbewerbs zusammenhängen. Die Gegner der Entspannung scheuen dabei nicht einmal davor zurück, von alten abgedroschenen Erfindungen von der angeblichen sowjetischen Gefahr Gebrauch zu machen. Die Position der UdSSR ist erneut mit aller Deutlichkeit in Wien dargelegt worden: Es gibt keine Waffenart, die unser Land nicht einzuschranken bereit wäre, diese entweder zu reduzieren, oder auf gegenseitiger Grundlage nach einer Vereinbarung mit anderen Staaten gänzlich zu verbieten. Wichtig ist nur, daß dies alles ohne Beeinträchtigung der Sicherheit des anderen auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit beiden Seiten geschehe.

Jewgeni BABENKO

Manifest an das Volk Nikaraguas

Die demokratische Regierung Nikaraguas hat an das Volk Nikaraguas und die Regierungen anderer Länder ein Manifest erlassen. „Unsere Hauptziele“, heißt es in dem Manifest, „sind es, die Souveränität des Landes und das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung zu sichern, die wirtschaftliche Zerstörung zu beseitigen und eine wirklich demokratische Gesellschaft aufzubauen. Die Regierung der nationalen Wiedergeburt ist bemüht, unter Beteiligung des Volkes aktuelle Probleme des Landes zu lösen — Hunger, Armut, Arbeitslosigkeit und Analphabetentum zu bekämpfen, ein Gesundheitssystem aufzubauen und den Wohnungsbau zu entfallen.“

In erster Linie muß das Land das Vermögen und das Kapital zurückhalten, das ihm von der Familie und von den Herrschern des Diktators Somoza geraubt worden war.

Ein freies Nikaragua, heißt es in dem Manifest, werde seine Beziehungen zu anderen Staaten entsprechend den grundlegenden Interessen des Landes auf der Basis

der gegenseitigen Achtung und Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten gestalten. Die demokratische Regierung, wird in dem Manifest erklärt, kontrolliere weder Nikaragua noch schaffe mit Unterstützung der Bevölkerung in den von den Aufständischen besetzten, Städten und Siedlungen neue Staatsorgane.

Die Regierung der nationalen Wiedergeburt sei die einzige Regierung, die die legitimen Interessen des Volkes von Nikaragua vertrete, wird in dem Dokument unterstrichen.

Bombay — ein großes Industrie- und Kulturzentrum Indiens — ist die Partnerstadt von Leningrad. Beide Städte sind durch eine ruhmvolle historische Vergangenheit verbunden. Im Jahre 1917 veränderte die „Aurora“ in Leningrad den Beginn eines neuen Zeitalters und Bombay wurde drei Jahrzehnte später das Zentrum des Kampfes für Unabhängigkeit, der der Kolonialherrschaft in Indien ein Ende machte.



Im Bild: Auf dem Kai von Bombay

50. Bundesstaat der USA

Wohnen. Auf Betreiben ausländischer, insbesondere US-amerikanischer Kräfte wurde 1893 die regierende Königin gestürzt und 1894 eine von USA-Geschäftleuten, vormalig „Plantationisten“, kontrollierte Republik ausgerufen.

MIT DEM EINTRETEN DES USA-Kapitalismus in sein imperialistisches Stadium wurde die Inselgruppe mehr und mehr zu einem Sprungbrett für die nach Expansion drängende USA-Kapital. Im Jahre 1900 erfolgte die Auslösung Hawaiis, das faktisch den Status einer Kolonie besaß, als „Territorium“ der USA. Die außerordentlich günstige militärstrategische Lage der Inseln bewirkte den Ausbau des Ansehens zu einer Operationsbasis für die Pazifikflotte der USA.

Im imperialistischen Konkurrenzkampf zwischen den USA und Japan um die Vorherrschaft im asiatisch-pazifischen Raum spielten die Inseln eine wichtige Rolle. Am 7. Dezember 1941 wurde der größte Teil der USA-Pazifikflotte bei einem Überfall der japanischen Luftwaffe auf dem Flottenstützpunkt Pearl Harbor vernichtet. (Die Vienen Turmstraten wurden mit kleinen Schiffen zu dem Denkmal geschickt, das über dem aus dem Wasser hervorragenden Wrack des Linienschiffes „Arizona“ errichtet wurde. Hunderte Matrosen, die bei dem Überfall umkamen, liegen immer noch im Innern des Schiffes wie in einer Untergründigkeit begraben.)

DIESES Im Jahre 1959 zum 50. Bundesstaat der USA erklärte Land verfügt über eine hochmechanisierte, intensiv betriebene Landwirtschaft, deren hohe Erträge nicht zuletzt durch günstige klimatische Bedingungen und fruchtbaren Boden bestimmt werden. Landwirtschaftliche Hauptprodukte (für den Export sind) Zuckerrohr (65 Prozent der Anbauflächen bewässert), Ananas (ein Viertel der Weltzeugung) und Kaffee. Vorwiegend für die Versorgung des eigenen Landes werden Reis, Bananen, Tabak und Baumwolle angebaut.

Trotz der Auffüllung einiger Ländereien in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg befinden sich immer etwa 30 Prozent der Landfläche in den Händen von sieben Plantagenbesitzern (etwa 10.000) gelten als polynesischen Urein-

Die Inseln wurden etwa um 700 von Polynesiern besiedelt. In den folgenden Jahrhunderten bildeten sich frühdeudale Besitzverhältnisse heraus, die durch eine Stammesordnung geprägt waren. Im Jahre 1527 entdeckten die Spanier die Inseln. James Cook, der 1778 den Archipel erreichte, nannte die Inselgruppe Sandwich-Inseln. Diese Bezeichnung behielt bis 1898 ihre Gültigkeit.

Um 1800 wurden unter dem König Kamehameha I. die verschiedenen Inselstämme zu einer Monarchie vereinigt. In den 20er Jahren des XIX. Jahrhunderts verstärkte sich der ausländische Einfluß. Im Jahre 1820 landeten die ersten Missionäre aus den Ostküstenstaaten der USA auf den Inseln, sechs Jahre später wurde ein Handelsabkommen mit den USA abgeschlossen, dem 1875 ein Stützpunktvertrag über Pearl Harbor folgte. (Wenn man den Aufzeichnungen in den Archivunterlagen der Universität von Hawaii Glauben schenken will, hat Lord Byron, der diese Inseln in seiner Jugend mit einem englischen Kriegsschiff besuchte, als erster auf die militärische Bedeutung der Perleibucht hingewiesen. Der Ausbau des Marinestützpunktes begann am Anfang des Jahrhunderts und dauert noch heute an.)

Dieser Zeitraum ist u. a. durch eine verstärkte Anstiedlung von Pflanzern aus den USA und Kontraktarbeitern aus Japan und China gekennzeichnet. Deshalb weist heute die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung nur noch geringe Spuren der Ureinwohner auf. Lediglich etwa einhundert Prozent der Gesamtbevölkerung (etwa 10.000) gelten als polynesischen Urein-

Die Inseln wurden etwa um 700 von Polynesiern besiedelt. In den folgenden Jahrhunderten bildeten sich frühdeudale Besitzverhältnisse heraus, die durch eine Stammesordnung geprägt waren. Im Jahre 1527 entdeckten die Spanier die Inseln. James Cook, der 1778 den Archipel erreichte, nannte die Inselgruppe Sandwich-Inseln. Diese Bezeichnung behielt bis 1898 ihre Gültigkeit.

Um 1800 wurden unter dem König Kamehameha I. die verschiedenen Inselstämme zu einer Monarchie vereinigt. In den 20er Jahren des XIX. Jahrhunderts verstärkte sich der ausländische Einfluß. Im Jahre 1820 landeten die ersten Missionäre aus den Ostküstenstaaten der USA auf den Inseln, sechs Jahre später wurde ein Handelsabkommen mit den USA abgeschlossen, dem 1875 ein Stützpunktvertrag über Pearl Harbor folgte. (Wenn man den Aufzeichnungen in den Archivunterlagen der Universität von Hawaii Glauben schenken will, hat Lord Byron, der diese Inseln in seiner Jugend mit einem englischen Kriegsschiff besuchte, als erster auf die militärische Bedeutung der Perleibucht hingewiesen. Der Ausbau des Marinestützpunktes begann am Anfang des Jahrhunderts und dauert noch heute an.)

Dieser Zeitraum ist u. a. durch eine verstärkte Anstiedlung von Pflanzern aus den USA und Kontraktarbeitern aus Japan und China gekennzeichnet. Deshalb weist heute die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung nur noch geringe Spuren der Ureinwohner auf. Lediglich etwa einhundert Prozent der Gesamtbevölkerung (etwa 10.000) gelten als polynesischen Urein-

„Nein — den Polaris-Raketen!“ — unter dieser Losung fand in Großbritannien der traditionelle Oldenstrom-Marsch statt.

Von Oldenstrom bei London, wo sich das Militärzentrum für Kernforschungen befindet, bis nördlich im Westen Schottlands, wo einer der größten Atom-U-Boot-Stützpunkte auf den Britischen Inseln mit Raketen „Polaris“ stationiert ist, haben die Marschteilnehmer etwa 800 km zurückgelegt.

Im Bild: Teilnehmer des Marsches



Entwicklung in Portugal

Der Präsident Portugals, General Antonio Santos Ramalho Eanes, hat Konsultationen mit den führenden politischen Parteien wieder aufgenommen, um einen Ausweg aus der Regierungskrise ausfindig zu machen. Die erste Gesprächsrunde zwischen dem Staatschef und den Parteien fand gleich nach dem Rücktritt des Kabinetts Mota Pinto statt und zeitigte keine konkreten Ergebnisse. Die Politik der Regierung hatte durch ihren reaktionären Charakter bei allen demokratischen Kräften und in breiten Volksschichten starke Unzufriedenheit hervorgerufen.

Der Staatschef hat eine Delegation der Portugiesischen Kommunistischen Partei unter der Leitung des Generalsekretärs Alvaro Cunhal empfangen. Im Anschluß an dieses Gespräch beauftragte Cunhal vier Journalisten, nach Meinung der Kommunistischen Partei bestanden in Portugal weiterhin Voraussetzungen für die Bildung einer demokratischen Regierung auf der Basis der gegenwärtigen Versammlung der Republik bis zu den Wahlen im 1980.

Wenn sich jedoch die Bildung eines solchen Kabinetts als unmöglich erweise, sei nach Meinung der Kommunisten ein anderer verfassungsmäßiger Weg zur Überwindung der Krise möglich — die Abhaltung vorfristiger Parlamentswahlen in Portugal, sagte Alvaro Cunhal.

Plenum des ZK der KP Brasiliens

Ein turnusmäßiges Plenum des ZK der Brasilienschen Kommunistischen Partei fand statt, leitete die Zeitung „Vos Operaria“ mit. Das Plenum beschloß sich mit der Lage in Brasilien, erörterte die internationale Situation und legte die Aufgaben der Partei in der gegenwärtigen Etappe fest. In der politischen Resolution, die auf dem Plenum angenommen wurde, heißt es, daß sich in Brasilien eine qualitativ neue Situation herausbildet, deren kennzeichnender Zug ein sprunghafter Aufschwung der demokratischen und Arbeiterbewegung sei. Nur im letzten Jahr hätten an den Streiks, trotz der offiziellen Verbote 1.300.000 Werktätige teilgenommen.

Viele Streiks hätten mit einem Sieg der Werktätigen geendet, die eine erhebliche Erhöhung der

Arbeitslöhne durchsetzen konnten. Während der Streiks waren auch politische Forderungen gestellt, solche wie die Einberufung einer konstituierenden Versammlung, um eine demokratische Verfassung auszuarbeiten, die Amnestierung aller politischen Häftlinge, die Legalisierung der politischen Parteien, die Freiheit der Gründung der von der Regierung unabhängigen Gewerkschaften.

Das Plenum forderte die brasilienschen Kommunisten auf, den Kampf für die Wiederherstellung der Demokratie im Lande zu intensivieren, und ihre Tätigkeit zur Vereinigung und zum Zusammenschluß aller demokratischen und fortschrittlichen Kräfte zu aktivieren, die sich gegen das jetzige Regime wenden.



Jene heroische Zeit

Der Sowchos „Nowyrbinski“, von dessen Gründung und ersten Jahren die Rede in den Erinnerungen ist — eine große Neulanderschließung im Rayon Alexejewka, Gebiet Zelinograd — wurde für viele Arbeitergebnisse zu Ehren des 20. Jubiläums der Neulanderschließung mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet.

In der Vorhut

Großes Interesse für Landmaschinen offenbarte sich bei Woldemar Mayer schon in der Kindheit — auf der Schulbank, ist ja auch kein Wunder. Denn sein Vater Jakob Mayer widmete sein ganzes Leben der Landwirtschaft. Noch vor dem großen Vaterländischen Krieg war der Vater Ackerbauer in einem Kolchos in der Ukraine.

Woldemar Mayer ist im Kolchos „Peredwki“, Lenin-Rayon, aufgewachsen, besuchte die Mittelschule, danach einen Mechanisatorlehrgang und wurde Traktorist. Groß war seine Freude, als man ihm einen Traktor anvertraute. Nach dem Krieg kehrte er in sein Heimatdorf zurück und nahm seine geliebte Arbeit als Mechanisator wieder auf.

Woldemar ist jung, doch in dieser kurzen Zeit ist er durch seinen Fleiß, Wissensdrang und seine Arbeitsehrlichkeit zu einem echten Ackerbauer geworden. Wo er auch eingesetzt wird — bei Frühjahrsfeldarbeiten, bei der Futterbeschaffung oder Getreideernte — überall leistet er Qualitätsarbeit.

Schon mehrere Jahre bestreift er im Herbst einen Mähdescher und hilft die Ernte einbringen. Im vergangenen Winter machte er einen Qualifikationslehrgang mit und steuert jetzt einen K 700.

Seine Landleute kennen und achten den jungen Kommunisten W. Mayer als einen vorbildlichen Mechanisator, der seinen Mitmenschen stets ein Vorbild an kommunistischem Verhalten zur Arbeit ist und zu hohen Arbeitsehrlichkeiten anregt. Ein hohes Vertrauen erweisen ihm seine Dorfeinwohner, indem sie ihn als ihren Delegierten in den Rayonsoviets der Volksdeputierten wählen.

Er ist Politiinformator in der Feldbaugruppe Nr. 1, wo er arbeitet. Das ist sein Parteiauftrag. Auch seinen Deputiertenpflichten kommt er nach, steht mitten im Leben des Dorfes, sorgt für die Erfüllung der Wähleraufträge.

Sein persönliches fünfjähriges Programm will W. Mayer zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Das Rayonpartei-Komitee von Talgar, Gebiet Alma-Ata, hat den ehemaligen Direktor einer Schule auf dem Neuland Paul Hoffmann, während der diesjährigen Ferienarbeiten auf Versammlungen von seinen Erlebnissen aus den ersten Jahren der Neulanderschließung zu erzählen. Zuerst sprach er in der Mittelschule, dann trat er in der Mittelschule und schließlich in der wirtschaftlichen Technik vor den Studenten, in der Walkei vor Arbeitern auf.

„Aber bin ich denn hier der einzige, der sich der Neulanderöffnung mitteilt?“ sagte Hoffmann nach dem vierten Vortrag. „Und wer denn noch?“ Nun beispielsweise Peter Merker mit seiner Frau, Otto Reich mit seiner Familie und andere. Sollen sie doch alle von sich erzählen. Was der eine nicht mehr weiß, dazu erinnert sich der andere.“

So entstand der Gedanke, noch andere Neulanderschließer zu den Gesprächen heranzuziehen.

„Was für ein Neulanderschließer bist du schon?“ meinte Paul Hoffmann. „Habe keine eigene Furche gezogen, war nur Lehrer, Schuldirektor.“

„Bescheidenheit ist hier nicht am Platz“, mischt sich Peter Merker ins Gespräch. „Soll er uns lieber erzählen, wofür er seine zwei Medaillen auf dem Neuland bekommen hat.“

„In Nowyrbinski lebte ich seit Ende der vierziger Jahre“, beginnt Paul zu erzählen. „Zuallererst kamen Fachleute hierher: Landmesser, Agronomen. Sie suchten die Landflächen aus, die gemacht werden sollte. Was war zu jener Zeit Nowyrbinski, wo ich als Direktor der Siebenklassenschule wirkte? Ein Dörflein von mehreren Dutzend Lahnheiten und einigen Holzhäusern unweit der Eisenbahnstation Akkul, ein Kolchos wie viele damals.“

Im März 1954 traf der erste Zug mit Neulanderschließern ein, etwa 200 Burschen und Mädchen, alles Komsozonen aus der Ukraine und der Belorussische, SSR. Ich war einige Tage zuvor von Haus zu Haus gegangen und hatte eine Liste aufgestellt, wieviel Personen

man fürs erste bei dieser oder jener Familie unterbringen konnte. Aber es waren mehr gekommen, als wir erwarteten, die Plätze reichten nicht aus. Mehrere Ankömmlinge brachten wir in Klassenzimmern unter. Schließlich bliebe immer noch fünf Mädchen. Ich nahm sie in unserer ebenfalls kleinen Wohnung auf. So un bequem es auch war, die lebensfrohen Komsozonen brachten gute Stimmung in die Familien, wo sie Unterkunft gefunden hatten.

Am nächsten Tag schleppte man mit Traktoren von der Station zwei Dutzend Schlafwagen zum Schlittenrennen. Wir stellten sie auf dem freien Platz gegenüber der Schule in einer Reihe auf. Das waren die ersten Wohnungen. Es sah aus wie eine neue Straße.

Dann zog das junge Volk noch weiter in die Steppe, wo schon der Boden vermessen worden war und bald geackert und gesät werden sollte. Hier in der Steppe wurden Zelte aufgeschlagen. Traktoren und verschiedene Landmaschinen kamen nach.

Im April trafen dann schon Neulanderschließer mit ihren Familien aus dem Gebiet Kalinin ein. Ich war als Kommunist in der ersten Zeit für die Tätigkeit der Komsozonalorganisation verantwortlich. Ich fuhr viel von Standort zu Standort, unterhielt mich mit den Komsozonen gewöhnlich spät am Abend nach der Arbeit.“

Für hervorgehobene Arbeit bei der Neulanderschließung wurden Paul Hoffmann zwei Ehrenzeichen verliehen, vom ZK des Komsozonal und vom Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR.

Peter Merker ist heute schon Rentner, aber ohne Arbeit ist er nicht.

„Ich arbeitete 1954 im damaligen Kolchos Chleboroi in der Abteilung Bogdanowka als Buchhalter“, erzählt er. „Unser Kolchos sollte fürs erste 2000 Hektar Neuland unter den Pflug nehmen. Aber das war nur der Anfang. In kurzer Zeit entstanden im Rayon Alexejewka vier neue Sowchoses: „Iskra“, „Odesski“, „Min-

sk“ und „Iwanowski“. Die Sowchoses bekamen den Namen nach dem Gebiet der Steppe, die Mehrheit der Menschen gekommen war. In der MTS Jeltai, wo ich bald wirkte, wurden 23 neue Traktorenbrigaden gebildet. Ich bekam das Amt für die ersten 20 Tage der nötigen Rechnungsführer anzulernen. Der Unterricht verlief im Schnelltempo von frühmorgens bis spät abends. Dennoch waren 20 Tage eine aller kurze Frist. Während der Arbeitszeit fuhr ich dann von einer Brigade zu anderen, kontrollierte die Arbeit und unterwies die neuen Rechnungsführer. Heute war ich hier und morgen müßte ich woanders sein.“

Im Feld und in den neuen Ortschaften, kochte die Arbeit. Aber es wurde nicht nur geackert und Häuser gebaut, auch neue Kultur-, Bildungs- und soziale Einrichtungen wurden errichtet. In Nowyrbinski war's eine neue Schule mit 280 Plätzen. „Auch das reichte nicht aus“, fügt Hoffmann hinzu.

Otto Reich war als Traktorist in Nowyrbinski unmittelbar an der Urbarmachung des Neulands beteiligt. „Ich möchte nicht nur von mir, sondern auch von meinen Brüdern einiges in Erinnerung rufen“, sagt Otto. „Mit 16 Jahren bezog ich einen Jahreslehrgang für Traktoristen. Als 1954 die Neulanderschließung begann, hatte ich schon acht Jahre Traktoren gefahren. Meine älteren Brüder, die alle schon verheiratet waren, hatten sich nicht von den Eltern getrennt, was die heute Mode ist. So daß unsere Familie damals elf Erwachsene zählte, die alle das Neuland erschlossen.“

Viele kleinere Kolchoses wurden in große Sowjetwirtschaften umgewandelt. Mein Vater, der bis dahin in Nowyrbinski Kolchosvorsitzender war, kam nach Bogdanowka als stellvertretender Direktor des Sowchos. Schon im ersten Jahr hat unser Sowchos eine Landfläche von zehntausend Hektar urbar gemacht.“

„Mir wurde ein nagelneuer Traktor DT 54 übergeben.“

Mit diesem Traktor fuhr ich zehn Kilometer in die Steppe zum Feldstandort. Mein Schichtarbeiter war Grigori Sokolow, ein Komsozole aus der Ukraine.

Ich spaltete meinen Traktor vor den vierseitigen Pflug und schaltete den Gang ein. Ein sonderbares

Gefühl überkam mich. Ich weiß gar nicht, wie ich das erste Mal, Millionen von Jahren hat hier kein Mensch etwas angerührt. Außer Windem Steppenrauh ist hier nie etwas gewachsen. Ich war einer von den ersten, die diesen Boden pflügten. Achtend fraßen sich die Pflugschare in den festen Boden, langsam wie im Ochsenschritt bewegte sich der Traktor vorwärts. Plötzlich setzte der Motor aus. „Der schaft es nicht“, sagte Grigori und kratzte sich bedenklich im Genick. Hier muß ein S 80 her.“

„Du bist ein Neuling. Ich aber arbeite schon acht Jahre mit solch einem Stahlpflug“, sagte ich. „Ich weiß was ein S 80 ist. Es wird gehen. Oder ich soll nicht Otto Reich heißen!“

Wir schraubten einen Pflugschar ab und es ging wie geschmiert. Das war am 4. April 1954. Diesen Tag vergesse ich nie. Als es erst gestern gewesen wäre, so steht mir auch heute noch alles vor Augen. So brumme unter neuer DT 54 vierzig Tage und vierzig Nächte ohne Unterlaß durch die Steppe. An Ruhetagen wurde damals nicht gedacht. Und neben uns die anderen.“

Laut Vorschrift sollten wir in einer Arbeitschicht 45 Hektar Neuland ackern. Ich und auch Grigori brachten es in einer Arbeitschicht bis 5-mal mehr, auch bis zu 6 Hektaren. Die erste Neulandernte war großartig. Bis dahin hatten wir pro Hektar höchstens 9 Dezonten Weizen eingebracht. Vom Neuland ernteten wir 1954 durchschnittlich 16 Dezonten Weizen. Dicke volle Körner, die wie Gold blinkten.“

Andere Neulanderschließer, Na sagen, mein jüngerer Bruder Otto Reich, der 1954 gerade eine Berufsschule beendet hatte und an einen Neubau nach Karaganda geschickt wurde. Man wollte ihn dort nicht ablassen. Da schrieb er einen Brief an L. I. Breschnew. Nach einigen Tagen kam er schon im Sowchos an. Er lebt und arbeitet auch jetzt noch auf dem Neuland in Bogdanowka. Jetzt ist er Bauleiter in der Wirtschaft und Sekretär einer Grundparteiorganisation.“

Die Augen der Ersterschließer des Neulands leuchten hell auf, und werden abgesehen von Zeit zu Rede ist, an deren Größe dabei kleiner der Neulandbezügler dachte, die aber als geschichtliches Ereignis für immer da steht.

Ernst KONTSCHAK,
Schriftsteller

news aus wissenschaft und technik

Entfernter Stern entdeckt

Der junge Wissenschaftler der im Kaukasus-Gebirge gelegenen Sternwarte Abastuman Giv Kimeridze hat einen neuen Stern entdeckt. Der Stern gehört zu einer der äußeren Galaxien, die im Sternbild Jungfrau in über 60 Millionen Lichtjahren von der Erde entfernt liegt. Die sichtbare Sterngröße der Supernova hat nur ein Viertausendstel der Helligkeit

des für das bloße Auge noch vernünftigen sichtbaren Sterns, aber seine rechte Lichtstärke übertrifft die der Sonne um 300 Millionen Mal. Um die Strahlungenergie dieses Sterns in Erg pro Sekunde auszudrücken, müssen hinter der Eins noch vierzig Nullen geschrieben werden. Die Supernova liegt am Rand ihrer Muttergalaxis auf einer Entfernung von 18 000 Lichtjahren von ihrem Kern.

Ungewöhnliches Eiweiß in den Pflanzen

Sowjetische Forscher haben in den Wurzeln der Baumwolle ein ungewöhnliches Eiweiß entdeckt. Es handelt sich um Aktozymin, das die Pflanzenzellen mit Wasser versorgt.

Wie ein Vertreter des Instituts für Physiologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in einem TASS-Gespräch erklärte, kommt dieses Eiweiß in seiner Struktur und Funktion dem kontraktiven Eiweiß nahe, das vor einigen Jahren im Organismus von

Tieren und des Menschen entdeckt wurde. Die Wissenschaftler konnten das Funktionieren des ungewöhnlichen Eiweißes unter Laborverhältnissen verfolgen.

Das Prinzip der Wasserzufuhr beruht auf der sich verändernden Viskosität des Eiweißes, die ab- und zunimmt. Je höher das Tempo, desto aktiver wird Wasser aus dem Boden gesaugt. Das Tempo wird nach Meinung von Fachleuten von der Pflanze selbst geregelt.

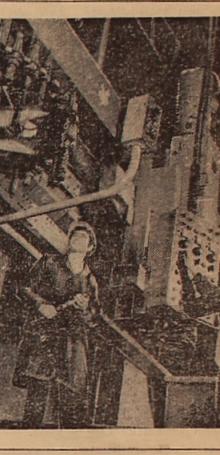
Im Betrieb für schwere und einzigartige Werkzeugmaschinen in Ulanowok wurden die Tests des neuen Universal-Aggregats mit Zahlenprogrammsteuerung und einem „Bearbeitungszentrum“ für 40 Instrumente abgeschlossen.

In Bild: Betriebsprüfungen der neuen Werkzeugmaschinen. Foto: TASS

Mit doppelten Bordwänden

Ein „sauberer“ Tanker ist in Leningrad entwickelt worden. Das Schiff besitzt nicht nur einen doppelten Boden, sondern auch doppelte Bordwände, so daß Erdöl bei Schiffbruch nicht ins Meer gelangen kann.

Der 85 000-Tonnen-Tanker hat einen geringen Tiefgang und kann beliebig hohe Auflagen



Mein innigster Dank

Im vorigen Herbst war ich plötzlich schwer erkrankt und mußte mehrere Wochen das Krankenbett nehmen. Vom ersten Tag an kämpften die Ärzte und die Krankenschwestern um mein Leben. Viele Mühe gaben sich dabei die Ärzte des Krankenhauses in Bestäubung S. Kajupow, S. Sadykow und S. Dombrow. Die Krankenschwestern Brunner, E. Bauer und viele andere. Allen diesen Menschen spreche ich meinen innigsten Dank aus und wünsche ihnen viel Erfolg in ihrer ehrenvollen Arbeit.

Heinrich SCHLEUNIG
Rentner
Gebiet Zelinograd



Wenn alle so wären

Landwirt und Erzieher

Siebenschlaf sind Olga und Irene gewiß nicht, doch wenn die Schwestern an Papa ein Anliegen haben, müssen sie damit noch abends heraustrücken. Früh am Morgen ist der Vater nicht zu sprechen. Da ist er längst im Ablaßbüro, in der Farm, oder auf dem Feld. Fast nicht zu glauben, daß es eine Fast Zeit gegeben hat, da der Vater als begabter Harmonikspieler im Klub bei der Laienmusik eifrig mitmachte. Auch die Mutter war dann immer dabei. Jetzt kommt der Vater nicht dazu. Doch wenn es mal für ihn eine seltene Mußestunde gibt, wird die Ziehharmonika wieder hervorgeholt.

Die Mädchen helfen der Mutter in der Küche und im Hof (man lebt ja im Dorf), dann gehen sie in die Schule, während Pauline Reih den Büchern liest, wo sie Verkäuferin ist. Ihre beiden jüngsten lernen fleißig, Olga in der 10. und Irene in der 7. Klasse. Sie haben ein gutes Vorbild an den älteren Schwestern. In der gewöhnlichen in Omok studiert, hatte die Dorfschule glänzend absolviert. Die älteste Tochter Natalie wird bald bei der Vater in der Landwirtschaft arbeiten. Sie schließt ihr Studium als Ökonomin ab.

Während Frau Reih ihre ersten Kunden bedient, ist ihr Mann, der Abteilungsleiter Juri Reih, längst auf dem Acker, der mit Weizen bestellt wird. Auf 6 000 ha muß die Abteilung Getreidekulturen sein. Die meisten Mechanisatoren sind redliche Leute, fleißig und zuverlässig, doch gibt es leider auch einige, da muß man auf der Hut sein.

„Die Besprechung der konkreten Tagesaufgaben nahm wie üblich nur wenig Zeit in Anspruch. Der Abteilungsleiter sprach kurz und bündig. Doch darauf folgte eine etwas erweiterte Sitzung, die er während der angeregten Frühjahrsausfahrt gewöhnlich nicht veranstaltet.“

Ein unerhörter Zwischenfall, der gegen den Verstoß gegen die Ackerbauernmoral hatte an diesem frühen Morgen den Direktor der Produktionsvereinigung P. Jerin, den Parteisekretär K. Karpyschew, den Vorsitzenden des Dorfsowjets von Prigorodnoje N. Schelona, das Arbeitszimmer des Abteilungsleiters Juri Reih, geführt. Der Arbeitsgruppenleiter W. Andrejew, die Traktoristen F. Krotow, Brunner und M. Korolow hatten nämlich anstatt auf dem Acker fleißig zu arbeiten, den Anfang der Frühjahrsbestellung feuchtfröhlich geleiert und der Wirtschaft durch diese grobe Disziplinverletzung materiellen und moralischen Schaden zugefügt. Die Bummler waren schon früher einmal vom Abteilungsleiter Reih streng verwahrt worden. Wieder versprochen sie hoch und teuer, sich zu bessern. Doch wurde die Sache diesmal für sie breznlich: Wie lange konnte man derartige Verantwortungslosigkeit noch dulden? Den Männern wurde flechtig der Kopf gewaschen, einen gewissen materiellen Schadenersatz mußten sie besteuern und auf die letzte Probe gestellt werden.

Die Abteilung Nr. 1 der Spezialisierten Landwirtschaftlichen Rayonvereinigungen von Schorjand hat im vierten Jahr von Planungsjahrsfrist große Aufgaben zu lösen. 5 000 ha wurden mit Gräsern bestellt, der Kartoffelacker erstreckt sich auf 80 ha, eine fast ebenso große Fläche nimmt der Gemüsegarten ein. Doch Hauptsache ist für die spezialisierte Wirtschaft die Tierzucht. In der ersten Abteilung zählt die Farm 4 500 Mastochsen und 1 000 Milchkühe.

Selt 20 Jahren leitet Juri Reih das Kollektiv, und obwohl es in der großen Familie auch „ungeratene Söhne“ gibt, die nicht nur dem Abteilungsleiter Sorgen machen, werden die Produktionsarbeiten im großen und ganzen mit Erfolg geleitet.

Olga LANG,
Sekretär des Volksoziales Komitees des Dorfsowjets der Volksdeputierten in Prigorodnoje, Gebiet Zelinograd

Mit dem heiteren Operettengere erneuten die Schauspieler des Staatlichen Musiktheaters aus Chabarowsk die Opernreihe von „Die Csardasfürstin“.

In Bild: Eine Szene aus der Operette von I. Kálmán „Die Csardasfürstin“.

Foto: Dmitri Dedow

Am neuen Ort — zu Hause

Fische, die da auf die Verarbeitungsbetriebe des Kysyl-Ordaer Betriebs gelangt, werden von erfahrenen Arbeiterinnen in Sianuen. Gut bekannt waren ihnen Karpen, Welse, an denen der Syrdarya von alters her reich ist, aber einen Fisch aus der Gattung der Schlangenfische (Ophichthys) sahen sie erstmalig. Als Umsiedler vom Amur hat er sich auch in den recht fischen Stauseen gut eingelebt. 4 000 km trennen Kasachstan vom nächsten Ozean. Doch Fische werden in unserer Republik nur zweimal weniger gefangen als in solch einem Land wie Belgien, das am Meer liegt. Erreicht wurde das vor allem dank der Anleite, Akklimatisierung und Vermehrung der Fische. Der Brassen und der Zander bilden die Grundlage der Fischerei auf den künstlichen Fischgründen. In der Binnenregion der Republik mehr als 8 000 000 Jungfische und Milchfische auslassen. In Betrieb genommen wurden am Kapschagal und am Kanal Irtysch-Karaganda Laich- und Zuchtwirtschaften mit einer Leistungsfähigkeit von je 1 000 000 Karpenjungfischen pro Jahr. Solche Wirtschaften sollen an allen großen Wasserbecken geschaffen werden.

Johann KRAMER

Olga LANG,
Sekretär des Volksoziales Komitees des Dorfsowjets der Volksdeputierten in Prigorodnoje, Gebiet Zelinograd

Fürs ganze Leben

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. B. Gorbатов, „Eine Nacht“, Erstaufführung. Auf der Bühne ist es einige Sekunden dunkel. Dann greift der Schweißverleiher aus dem Hintergrund das Plakat mit den Worten „Mutter Heimat ruft!“ heraus. Der Zuschauer begrüßt sofort: Zeit und Thema der Handlung — Vaterländischer Krieg.

Die zentrale Gestalt ist der sechszehnjährige Maxim Andrejewitsch Bogatyrjow, der auf die Zuschauer anlässlich des Eindruck ein nörgelnden und bösen alten macht. Warum verzeihen sie ihm aber sehr bald diese Eigenschaften und werden sogar seine Gesinnungsgenossen? Seine Gereiztheit resultiert aus den Leiden, die der Krieg mit sich gebracht hat. Maxim Bogatyrjow wird von Herbert Grünberg, Schauspieler des Staatstheaters in Rukid, Gebiet Dsheskasgan, dargestellt.

Ich habe ihn zuerst gar nicht erkannt. Und das nicht nur wegen der Schminke. Dieser erschöpfte, ausgegammelte Alte mit erschrockenem Schritt und erschrockenem Blick. Hoffungslos, traurig. Kurzum, nichts Gemeinsames mit dem lebenshaften, fast wie ich sagen darf, draufgängerischen Mann, mit dem ich mich vor einigen Stunden im Kabarett der Direktoren der Schlangenfische (Ophichthys) sah. Ich wollte wissen, wie er Schauspieler wurde. „Schauspieler?“ er sah mich verwundert an. „Wie kommen Sie darauf?“ Und nach kurzem Überlegen: „Übrigens — mag sein, nie dachte ich darüber nach, denn ein Schauspieler ist meines Erachtens.“ Er schweig. Was wollte er denn sagen? Offensichtlich kurzum den nötigen Vergleich nicht, oder wenigstens den Begriff „Schauspieler“ für ihn zu hoch. Doch schon nach einigen Minuten bekam ich die Antwort auf meine Frage. Das war so: In der Schule, in der Herbert Reih lebte, gab es ein Schülertheater. Als der Junge in der 8. Klasse war, begann auch er im Theater mitzumachen. Das erste Stück, an dem er mitwirkte, war „Platon Kretschet“ von Alexander Korotkischuk. Man sagt, „Der Appetit kommt beim Essen.“ So war es auch mit Herbert, mit jedem neuen Theaterschiff wuchs der Wunsch, noch und noch zu spielen. Und schon damals dachte Herbert: wie sein Schicksal auch gestalten mag, nie werde er seine Verbindungen mit dem Theater abbrechen.

Herbert blieb seinen Ansichten treu. Als er in den Kriegsjahren in die Siedlung Rudnik kam und hier im Werk für Reparatur von Bergbauausrüstungen zu arbeiten begann, fragte er schon am zweiten Tag einen seiner Arbeitskollegen, ob es hier auch so etwas wie einen Laienkollektiv gebe. Der Kollege, es war Nikolaj Moisejko, fragte hoch interessiert: „Sie beteiligen sich an der Laienarbeit?“ „Ja“, antwortete er. „Ich habe mit den Worten „Mutter Heimat ruft!“ heraus. Der Zuschauer begrüßt sofort: Zeit und Thema der Handlung — Vaterländischer Krieg.“

„In unserem Palast der Bergarbeiter gibt es ein Dramakollektiv, dort sind alle willkommen. Wir warten also auf Sie“, sagte Moisejko.

Er kommt unerwartet, der Wassili Bogatyrjow, der Sohn von Maxim Bogatyrjow. Der Schauspieler Jewgeni Griuznjak (Einrichtmeister im Werk für Reparatur von Bergbauausrüstungen) gibt den seelischen Zustand seines Helden genau wieder. Die Batterie die Wassili befehligte, wurde in einigen Kilometern von der Stadt in hartem ungleichem Kampf vernichtet. Was nun? Was gibt es denn hier zu denken, er ist ja Offizier, der seine Heimat verteidigt und der ihr Treue geschworen hat. Doch diese Hölle, die verdammten Gräben und das nerventörende Feiern der Kugelregen, wehren sein Verstand noch das Herz waren mehr imstande, als das auszuhalten. Außerdem lag das Haus des Vaters einen Katzensprung vom Kampffeld entfernt. Wassili konnte der Versuchung nicht standhalten und kam nach Hause. Im Saal wird es mühsam still. Die Handlung auf der Bühne hat ihren Höhepunkt erreicht: Der Sohn hält Antwort vor dem Vater. Der Alte tot. Er nennt den eigenen Sohn einen Deserteur...

Pause. Ich ging hinter die Bühne. Ich wollte Grünberg näher ansehen, einfach fragen, wie er sich fühlt. Er sah ruhig, den Blick in die Ferne gerichtet: so sollte die nächste Szene beginnen und Grünberg lebte sich jetzt in die Rolle ein.

„Mit Grünberg ist es leicht und interessant zu arbeiten“, sagte der Regisseur des Theaters Wadim Kudnow. „Er versteht sofort, was ich verlange, überlegt sich dann nach, was er sagen oder tun muss, und gibt sich viel und ganz der Arbeit an der Rolle hin.“

In einigen Minuten sollte die Aufführung fortgesetzt werden, und ich ging auf meinen Platz. Doch kaum hätte ich es mir bequem gemacht, da sprach mich mein Nachbar von rechts an. „Ich habe gehört, Sie wollen über Herbert Gustawowitsch schreiben. Da sollen Sie auch meine Meinung über diesen Menschen hören. Etwas zehn Jahre arbeiten wir zusammen im Werk Grünberg ist ein ausgezeichnete Technologie und zuverlässiger Kollege. Gerech, arbeit, sam, zuvorkommend. (Merken Sie

sich: Grünberg begann im Werk als Schlosser). Wir warten mit Ungeduld auf solche Aufführungen in unserem Volkstheater. (Dieser Titel wurde dem Kollektiv des Theaters schon 1932 verliehen). Wir, seine Kollegen, kommen unbedingt, denn es gefällt uns, wie er spielt.“

Herbert Grünberg gehört heute nicht nur zu den Veteranen des Werks, sondern auch zu den Veteranen des Theaters. Es sind ihrer heute nicht mehr, wie wichtig Tag an ihre spielen: Nikolai Moisejko, Anatoli Jesejew, Roseda Chabulina und Alevina Ignjatowa.

Und noch eine Äußerung möchte ich da anführen. Juri Dolshenko lernt in der 7. Klasse. Auf der Bühne von Grünberg, der seinen ersten Schritte, im Bühnenstück „Eine Nacht“ stellt Juri Bogatyrjows Enkel, Lelka dar.

Jura sagte folgendes: „Manchmal scheint mir, daß Herberti Gustawowitsch, der in diesem Stück Bogatyrjow spielt, auch wirklich mein Großvater ist. Sollte das so sein, wäre das für mich ein großes Glück.“

„Der Vorhang ist gefallen, Stürmischer Beifall. Die Zuschauer sind den Schauspielern sehr dankbar und lassen sie lange nicht ruhen. Ein glücklicher Augenblick.“

„Das stimmt“, erzählte Grünberg, als ich ihn nach Hause begleite. „Der Beifall, die Blumen der Zuschauer... das ist die höchste Einschätzung unserer Arbeit.“

Und da rückte ich mit der Frage heraus, die mir schon lange auf der Zunge brannte. Ich fragte ihn, ob er nie den Wunsch verspürt hatte, Berufsschauspieler zu werden.

„Nein“, war die Antwort. „Die Arbeit im Werk, der bei weitem nicht mit Rosen bestreute Weg von einem Schlosser bis zum Technologen, die Achtung der Kollegen, die mich auf den Gedanken, all das im Stich zu lassen. Und das Theater... als Hobby — ja, als Beruf — nein. Ich bin einfach glücklich, daß ich morgen wieder an meine Arbeit als Technologie gehen kann.“

Wir verabschiedeten uns. Ich sah ihm eine Zeitlang nach. Viel Glück dir, Herbert Grünberg, Schauspieler des Volkstheaters. Ja, Schauspieler!

Ronald KRAUSE,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dsheskasgan

Herbert Grünberg gehört heute nicht nur zu den Veteranen des Werks, sondern auch zu den Veteranen des Theaters. Es sind ihrer heute nicht mehr, wie wichtig Tag an ihre spielen: Nikolai Moisejko, Anatoli Jesejew, Roseda Chabulina und Alevina Ignjatowa.

Und noch eine Äußerung möchte ich da anführen. Juri Dolshenko lernt in der 7. Klasse. Auf der Bühne von Grünberg, der seinen ersten Schritte, im Bühnenstück „Eine Nacht“ stellt Juri Bogatyrjows Enkel, Lelka dar.

Jura sagte folgendes: „Manchmal scheint mir, daß Herberti Gustawowitsch, der in diesem Stück Bogatyrjow spielt, auch wirklich mein Großvater ist. Sollte das so sein, wäre das für mich ein großes Glück.“

„Der Vorhang ist gefallen, Stürmischer Beifall. Die Zuschauer sind den Schauspielern sehr dankbar und lassen sie lange nicht ruhen. Ein glücklicher Augenblick.“

„Das stimmt“, erzählte Grünberg, als ich ihn nach Hause begleite. „Der Beifall, die Blumen der Zuschauer... das ist die höchste Einschätzung unserer Arbeit.“

Und da rückte ich mit der Frage heraus, die mir schon lange auf der Zunge brannte. Ich fragte ihn, ob er nie den Wunsch verspürt hatte, Berufsschauspieler zu werden.

„Nein“, war die Antwort. „Die Arbeit im Werk, der bei weitem nicht mit Rosen bestreute Weg von einem Schlosser bis zum Technologen, die Achtung der Kollegen, die mich auf den Gedanken, all das im Stich zu lassen. Und das Theater... als Hobby — ja, als Beruf — nein. Ich bin einfach glücklich, daß ich morgen wieder an meine Arbeit als Technologie gehen kann.“

Wir verabschiedeten uns. Ich sah ihm eine Zeitlang nach. Viel Glück dir, Herbert Grünberg, Schauspieler des Volkstheaters. Ja, Schauspieler!

Ronald KRAUSE,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dsheskasgan

Unsere Anschrift:
473027 Kazachskaja SSR, g. Dzelinograd,
Dom Sowetow, 7-A Etage, «Frojdshaf»

TELEFON Chetredakteur — 2-19-09, stellvertretende
2-16-51 Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda,
2-18-13 Sozialistische Weltanschauung 47-35, Kultur,
2-18-71 Leserbriele — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

Chetredakteur — 2-17-07, 2-06-49,
Korrespondenten: M. Krasnopol'skiy — 2-76-
2-74-26, Kommunische Erziehung —
Buchhaltern — 2-79-84, Fernruf — 72.

Chief vom Dienst — 2-76-07,
Wirtschaft — 2-76-07,
Literatur — 2-56-45.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata, Tel. 42-45-21
Karaganda, Tel. 54-01-24
Dshambul, Tel. 5-19-02.

«ФРОЙНШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Типография издательства
Целиноградского обкома
Компартии Казахстана
Заказ № 505 УН 02027